



BACHELORARBEIT

Herr
Ali Gönül

Sport bewegt alle – Integriert Sport auch alle?

**Eine Analyse der integrations-
fördernden Aspekte des Sports**

2012

BACHELORARBEIT

Sport bewegt alle – Integriert Sport auch alle?

Eine Analyse der integrationsfördernden
Aspekte des Sports

Autor:
Herr

Ali Gönül

Studiengang:
Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:
AM08wJ1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Otto Altendorfer

Zweitprüfer:
Prof. Herbert E. Graus

Einreichung:
Mittweida, 2. Juli 2012

Verteidigung/Bewertung:
Mittweida, 2012

BACHELOR THESIS

Sport moves everybody – Does it also integrate everybody?

An analysis of the integration supporting
aspects of sports

author:

Mr.

Ali Gönül

course of studies:

Applied Media Economics

seminar group:

AM08wJ1-B

first examiner:

Prof. Dr. Otto Altendorfer

second examiner:

Prof. Herbert E. Graus

submission:

Mittweida, 2. Juli 2012

defence/evaluation:

Mittweida, 2012

Bibliografische Angaben

Gönül, Ali:

Sport bewegt alle – Integriert Sport auch alle? Eine Analyse der integrationsfördernden Aspekte des Sports. - 2012.- 14 Seiten Literaturverzeichnis, 61 Seiten Inhalt.

Mittweida, Hochschule Mittweida, Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012.

Abstract

Die vorliegende Arbeit behandelt das Thema Integration der Jugendlichen, insbesondere türkischer Herkunft in Deutschland. Hierbei wird untersucht, welchen Einfluss der Sport bei der Integration ausübt. Am Beispiel des Fußballs wird die Bedeutung des Sports mit seinen integrativen Aspekten analysiert. Ausgangspunkt sind die Bezirke in Berlin, die als „soziale Brennpunkte“ gelten.

Anhand von ausgewählten Sportorganisationen, -verbänden und Vereinen werden integrationsfördernde Projekte und Maßnahmen dargestellt und mit Blick auf ihre Integrationswirkung evaluiert.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis	VII
1 Einleitung.....	1
2 Migration in Deutschland.....	4
2.1 Migrationsgeschichte	4
2.2 Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund	5
3 Sport und Integration.....	11
3.1 Bedeutung des Sports und die Sonderrolle des Fußballs	11
3.2 Integrative Aspekte des Vereins- und Mannschaftssports	14
3.2.1 Die sozio-kulturellen Aspekte des Sports	14
3.2.2 Die gesellschaftlichen Aspekte des Sports.....	16
3.3 Voraussetzungen für den Integrationserfolg	18
4 Darstellung und Vergleich von Projekten und Vereinen auf verschiedenen Ebenen	27
4.1 Projekte der Dachorganisationen (Deutscher Olympischer Sportbund und Deutsche Sportjugend).....	28
4.1.1 Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)	28
4.1.2 Deutsche Sportjugend (DSJ).....	30
4.2 Projekte der Fußballverbände auf Bundesebene (Deutscher Fußball-Bund, Bundesliga)	32
4.2.1 Der Deutsche Fußball-Bund (DFB)	32
4.2.2 Bundesliga	35
4.3 Vereine auf Landesebene (Reinickendorfer Füchse, Türkiyemspor)	36
4.3.1 Reinickendorfer Füchse e.V.	36
4.3.2 Türkiyemspor Berlin 1978 e.V.	39
4.4 Evaluierung	41
5 Fazit.....	57
Literaturverzeichnis	VIII
Anhang.....	XXII
Eigenständigkeitserklärung	XXVIII

Abkürzungsverzeichnis

DFB Deutscher Fußball-Bund

DOSB Deutscher Olympischer Sportbund

DSJ Deutsche Sportjugend

Mio. Million

u.a. unter anderem

v.a. vor allem

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Kader Reinickendorfer Füchse	37
--	----

1 Einleitung

Für ihn ist es „eine große Ehre“ sagt Sinan Akdag, der erste Spieler mit türkischen Wurzeln in der Deutschen Eishockey-Liga, dann erster Nationalspieler türkischer Herkunft und auch der erste türkischstämmige Nationalspieler bei einer Eishockey-WM. „Ich hätte immer für Deutschland gespielt, ... auch als Fußballer. Hier bin ich geboren, das ist meine Heimat.“¹ Sinan Akdag aus Rosenheim im Regierungsbezirk Oberbayern mit „einen leichten bayrischen Akzent“ ist einer von den Kindern von Migranten, die das neue Deutschland prägen. Allein in München haben heute 50% der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre „einen so genannten Migrationshintergrund“. Sie „oder mindestens einer ihrer Elternteile sind aus einem anderen Land zugewandert“.²

In unserer Gesellschaft treffen verschiedene Lebensarten, Traditionen und Werte aufeinander. Das macht das Thema Integration zu einem Schlüsselthema unserer Zeit. Insbesondere auf die Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihrer Integration möchte ich in dieser Arbeit eingehen und die Möglichkeiten, die hierbei der Sport bieten kann, analysieren. Gelungene Integrationsbeispiele, wie im Falle von Sinan Akdag, werden in der medialen Darstellung als sehr einseitig, meist als Ausnahmeerscheinungen, vorgestellt. In der Berichterstattung dominieren Darstellungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die Probleme verursachen und fehlenden Integrationswillen zeigen. Immer wieder wird in dieser Diskussion die bi-kulturelle Sozialisation dieser Kinder und Jugendlichen als problematisch klassifiziert.

Integration wird oft gewollt und gezielt vorangetrieben, doch oft findet sie auch eher beiläufig statt, beispielsweise im Kindergarten, in der Schule, auf der Arbeit oder in der Freizeit, insbesondere beim Sport. Beim Training und Spiel treffen sich Menschen aller Altersstufen aus verschiedenen Ländern, mit verschiedenen Wertvorstellungen und Religionen zusammen. Was sie in dieser „Konstellation“ vereint, sind gemeinsame Erlebnisse, Erfolge und Emotionen. Sport spricht alle Menschen an, egal, welche Sprache sie sprechen. Gleichzeitig betreiben viele Menschen, insbesondere junge Menschen, gerne Sport egal, welcher Nationalität. Diese positive Wechselwirkung sollte genutzt werden. „Dem vereinsorganisierten Sport werden besondere Chancen zur Integration von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund nach-

¹ Vetter 2012, Zeitungsartikel: S. 23

² Vgl. Münchener Sportjugend im Bayerischen Landes-Sportverband, abgerufen am 24. Juni 2012

gesagt. Diese Annahme stützt sich auf die Hypothese, dass mit dem gemeinsamen Sport-treiben im Verein integrationsförderliche Wirkungen verbunden sind.“³

Welchen Einfluss hat der Sport, insbesondere bei den Jugendlichen? Fördert Sport die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland? Reicht es aus gemeinsam Sport zu treiben? Dies sind die zu untersuchenden Fragestellungen, auf die sich diese Arbeit konzentriert. Bei der Untersuchung dieser Fragen gehe ich wie folgt vor: Da eine Analyse aller Sportbereiche den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, konzentriere ich mich auf eine Sportart, den Fußball als Vereinssport.

Einleitend gehe ich auf das Thema Migration in Deutschland ein. Hierbei beschreibe ich kurz die Geschichte der Migration in Deutschland. Hiernach stelle ich die Situation der männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, insbesondere mit türkischem Hintergrund, dar. Bei dieser Gruppe handelt es sich um die Nachkommen der im Anwerbungsverfahren eingeladenen (türkischen) Gastarbeiter.

Anschließend erläutere ich im Hauptteil zum einen die Bedeutung des Sports, insbesondere des Fußballs in Deutschland. Hier stelle ich heraus, wie sich der Fußball integrationsfördernd auswirkt. Die integrativen Aspekte werden unterteilt in sozio-kulturelle und gesellschaftliche, um eine bessere Darstellung zu gewährleisten. Daraufhin werden die Voraussetzungen für einen Integrationserfolg unter Betrachtung unterschiedlichster Gesichtspunkte zusammengefasst. Dieser Punkt ist von zentraler Bedeutung, da ich einen anschließenden Vergleich der laufenden Projekte aber auch zu untersuchenden Vereine in Beziehung auf die vorhandenen oder fehlenden Kriterien setze. Zum anderen werden ausgewählte Projekte und Maßnahmen zur Förderung der Integration vorgestellt: angefangen von Sportverbänden und den Dachorganisationen bis hin zu den Vereinen selbst. Den Fokus bei den Vereinen habe ich auf „Reinickendorfer Füchse“ und „Türkiyemspor“ gelegt. Bei der Auswahl dieser habe ich mich bewusst auf kleine Vereine in Berlin beschränkt. Einerseits, weil eine sehr große Anzahl von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Berlin lebt. Andererseits, weil einige Bezirke, die als „soziale Brennpunkte“ gelten, zum Tätigkeitsfeld der ausgewählten Vereine zählen. Zusätzlich rücke ich die Leistungen auch kleinerer Vereine in den Vordergrund, die unterschiedliche Ansätze im Umgang mit dem Thema Integration verfolgen. Eine Evaluation beendet den Schwerpunkt meiner Arbeit.

Im Fazit fasse ich die Arbeit zusammen und gehe auf die von mir in der Einleitung gestellten Fragen ein. Hierbei stütze ich mich auf wissenschaftliche Erkenntnisse, wie

³ Vgl. Mutz und Burrmann, 2011: S. 99

bzw. unter welchen Umständen der Sport integrationsfördernd ist. Hier erfolgt eine Bewertung der Situation mit einem Ausblick auf ggf. notwendige weitere Maßnahmen zur der Integration durch den Sport.

In der Bezeichnung der Personen erfolgt keine Unterscheidung zwischen der weiblichen und männlichen Form.

Definitionen:

Migration

Wenn in der Arbeit über Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen wird, geschieht dies in Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamtes.

„Zu den Familien mit Migrationshintergrund zählen die ..., bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erhielt oder Spätaussiedler ist, unabhängig davon ob diese Personen zugewandert sind oder in Deutschland geboren wurden“.⁴

Integration

Der Integrationsbegriff wird oft sehr kontrovers diskutiert. Wissenschaftlicher Konsens besteht allerdings darüber, dass sie auf verschiedenen Ebenen stattfindet, die nicht voneinander separat betrachtet werden können und sich gegenseitig bedingen. Dabei wird unterschieden zwischen struktureller Integration, sozialer Integration, kultureller Integration, und identifikativer Integration.⁵

Die strukturelle Integration bedeutet die Einbindung in die gesellschaftlichen Funktionssysteme, wie Bildung, Arbeitsmarkt, soziale Sicherungssysteme und Politik. Die soziale Integration beinhaltet die interethnischen Freundschaften oder gesellschaftliche Einbindung in Vereinen und Ähnlichem. Die kulturelle Integration umfasst den Spracherwerb und die Kenntnisse von Normen. Unter der identikativen Integration versteht man ein Zugehörigkeitsgefühl im Hinblick auf die Mehrheitsgesellschaft.⁶

⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt, Erläuterungen, abgerufen am 12. Mai 2012

⁵ Vgl. Nobis und Mutz, 2011: S. 160-162

⁶ Vgl. Hanrath Jan, 2011: S. 18

2 Migration in Deutschland

2.1 Migrationsgeschichte

Die Bundesrepublik Deutschland erlebte in den 50er und 60er Jahren ein enormes Wirtschaftswachstum. Dies führte zu einer starken Nachfrage an Arbeitskräften in Industrie und Landwirtschaft. Erst wurde mit Italien eine bilaterale Vereinbarung über die Anwerbung von Arbeitskräften unterzeichnet, die für eine bestimmte Zeit in Deutschland beschäftigt werden sollten. Dann folgten andere südeuropäische Länder, am 31. Oktober 1961 dann ein Abkommen mit der Türkei.⁷ Aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit in der Türkei ergriffen viele Menschen die Chance in Deutschland arbeiten zu können.

„Das Abkommen sah vor, dass die sog. Gastarbeiter nach einem kurzen Aufenthalt wieder in ihre Länder zurückkehren würden. Bekanntlich wurde dieser Aufenthalt doch länger als von allen Seiten geplant“.⁸ 1973 kam es zu einem Anwerbestopp, als der „Wirtschaftsboom“ nachließ und die wirtschaftliche Situation in Deutschland sich schwächte. „Zu dieser Zeit des Anwerberstopps 1973 lebten etwa vier Millionen ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Bundesrepublik, etwa ein Drittel von ihnen kamen aus der Türkei“.⁹ Aufgrund der Familienzusammenführungen, die „Gastarbeiter“ holten ihre Frauen und Kinder nach, erhöhte sich diese Zahl rasch. Viele Familien begannen sich in Deutschland „einzurichten“ und ihre Heimkehr „rückte in die Ferne“.¹⁰

Mit den veränderten gesellschaftlichen Strukturen änderten sich auch die sozialen Bedürfnisse in der Gesellschaft. Politisch wurde dieser Entwicklung nicht Rechnung getragen; bis 1998 wurde keine bewusste Einwanderungs- oder Integrationspolitik in Deutschland betrieben. Die Bundesrepublik Deutschland wollte kein Einwanderungsland sein und wehrte sich lange gegen den faktisch bereits vorhandenen Zustand. Erst spät erkannten die politischen Akteure und die Bevölkerung, dass die Integration dieser Menschen eine gesellschaftspolitische Aufgabe ist und somit sämtliche Ebenen in der Gesellschaft berührt.

⁷ Vgl. Öztürk Asiye, 2011: S. 2

⁸ Vgl. Hanrath Jan, 2011: S. 15

⁹ Vgl. Öztürk Asiye, 2011: S. 2

¹⁰ Vgl. Hanrath Jan, 2011: S. 16

Da seit 1961 die Einwanderer aus der Türkei zahlenmäßig mit 750.000 die größte Migrantengruppe bildeten, prägten sie besonders das Bild „des Ausländers“ in der deutschen Öffentlichkeit.¹¹ „Den größten Anteil der Migrationsfamilien machen mit 21% die Familien aus, in denen mindestens ein Elternteil einen türkischen Migrationshintergrund hat. Zugewanderte Familien aus der ehemaligen Sowjetunion, darunter überwiegend Spätaussiedler, bilden mit 16% die zweitgrößte Gruppe. Es folgen die Familien mit Wurzeln aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien (9%) sowie aus den ehemaligen südeuropäischen Anwerbeländern Portugal, Spanien, Italien und Griechenland (8%)“.¹²

2.2 Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Heute sind Familien mit Migrationshintergrund in Deutschland Bestandteil des Alltagsbilds. „Im Jahr 2010 lebten hier 2,3 Millionen Familien mit Kindern unter 18 Jahren, bei denen mindestens ein Elternteil ausländische Wurzeln hatte. Gemessen an allen 8,1 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern entspricht dies einem Anteil von 29%“.¹³ Es sind Kinder und Jugendliche mit einem deutschen Pass und Menschen, die noch die Staatsbürgerschaft ihrer Herkunftsländer besitzen. Die Zahl der türkischen Staatsbürger (meist moslemischen Glaubens) in Deutschland am 31. Dezember 2011 betrug 1 607 161. davon 838 985 Männer und 768 176 Frauen.¹⁴

Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund leben in den sogenannten sozialen Brennpunkten großer deutscher Städte. „Der Anteil der Migrationsfamilien an allen Familien lag im Jahr 2010 im früheren Bundesgebiet mit 32% mehr als doppelt so hoch wie in den neuen Ländern (einschließlich Berlin) mit 15%. Die tiefere regionale Gliederung

¹¹ Vgl. Bundesregierung, Rede von Dr. Maria Böhmer der Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration vom 28. Oktober 2011

¹² Statistisches Bundesamt, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, abgerufen am 12. Mai 2012
¹³ ebd.

¹⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt, Ausländische Bevölkerung, abgerufen am 12. Mai 2012

zeigt, dass Familien mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich oft in Ballungsgebieten leben. So liegt ihr Anteil in Großstädten ab 500.000 Einwohnern bei 43%. Dagegen hat in kleinen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern nur rund jede 8. Familie (12%) einen Migrationshintergrund“.¹⁵

Wie bereits oben beschrieben handelt es sich um die Kinder und Enkel der „Gastarbeiter“, die nur zum Arbeiten nach Deutschland gekommen sind und meist in den Ballungsgebieten arbeiteten und lebten. Sie hatten eine andere regionale Herkunft, Sprache, Kultur und Religion, als die deutsche Bevölkerung. Dieses „Anderssein“ hat sich auf die Kinder und Enkel vererbt. Die Betitelung „Deutsch mit Migrationshintergrund“ belegt, dass selbst die Geburt der Kinder in Deutschland sie nicht zu „vollwertigen“ Deutschen macht. Sie gehören trotz rechtlicher Gleichstellung nach dem Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft nicht zu „den Deutschen“. Sie sind Deutsche mit Migrationshintergrund, oder Migrationsgeschichte. Diese Zuweisung erschwert oder verhindert eine Zugehörigkeit zu Deutschland. Diese jungen Menschen leben in zwei verschiedenen Kulturen, Werten und auch zwei Welten. Nicht die Bi- oder Mehrkulturalität macht ihnen Schwierigkeiten, sondern Menschen und Gesellschaftsformen, die damit nicht umgehen können und stets eine Entscheidung einfordern. In der Soziologie werden sie inzwischen als „Menschen mit Hybridkultur“ bezeichnet. „Hybride Identität bedeutet, dass ein Mensch sich zwei oder mehreren kulturellen Räumen gleichermaßen zugehörig fühlt“.¹⁶

Immer wieder taucht die Frage auf, warum gerade die Migranten zweiter oder gar dritter Generation sich kulturalisieren und ethnisieren und sich in vermeintlich eigene Kulturen zurückziehen, obwohl sie doch in Deutschland geboren sind. Während sich die erste Generation der Arbeitsmigranten sich mit sprachlichen Komplikationen arrangierte und nicht davon ausging, dass sie ein Teil dieser Gesellschaft würden, sind die Erwartungen der Enkel andere. Sie suchen nach Anerkennung in der Gesellschaft und fordern diese auch ein. Jedoch haben sie hierfür schlechte Voraussetzungen. Ein großes Problem ist, dass den Jugendlichen zu wenig Unterstützung durch die Familien gewährt wird. Die Eltern haben meist eine geringe Schulbildung und kennen das deutsche Schulsystem nicht. In den Familien wird selten Deutsch gesprochen, somit haben die Kinder und Jugendlichen schlechtere Startbedingungen in der Schule und haben „besonders schlechte Bildungschancen“.¹⁷

¹⁵ Statistisches Bundesamt Bevölkerung mit Migrationshintergrund, abgerufen am 12. Mai 2012

¹⁶ Vgl. Foroutan und Schäfer, 2009: S. 11

¹⁷ Vgl. Beicht Ursula und Granato Mona, 2010: S. 3

Allein gelassen mit den Anforderungen in der Schule, wissen sie auch nicht wo sie kostenfreie oder kostengünstige Unterstützung in Anspruch nehmen können. Oft sind ihre Eltern überlastet mit niedrig bezahlten Minijobs, um die Familie zu versorgen. Im Durchschnitt sind die Familien größer als deutsche Familien: „In Familien mit Migrationshintergrund leben häufiger drei und mehr minderjährige Kinder im Haushalt. So betreuten im Jahr 2010 rund 15% der Familien mit Migrationshintergrund drei und mehr minderjährige Kinder. Dieser Anteil betrug bei den Familien ohne Migrationshintergrund nur 9%“. ¹⁸ In den Familien sind viele Kinder, die wenig Geld zur Verfügung haben. Nachhilfeunterricht oder gar der Besuch im Kindergarten ist nicht bezahlbar. Viele Migranten haben ein niedrigeres Familiennettoeinkommen als Familien ohne Migrationshintergrund. „Während im Jahr 2010 mehr als die Hälfte (62%) der Familien mit Migrationshintergrund mit weniger als 2 600 Euro im Monat auskommen mussten, waren es bei den Familien ohne Migrationshintergrund 44%. Insbesondere in der Einkommensklasse von 1 300 bis 2 600 Euro lag bei den Familien mit Migrationshintergrund der Anteil deutlich höher (49%) als bei den Familien ohne Migrationshintergrund (33%). Umgekehrt waren die Anteile der Familien ohne Migrationshintergrund in den beiden oberen Einkommensklassen höher als bei den Familien mit Migrationshintergrund“. ¹⁹

Die finanzielle Belastung der Familie belastet auch die Jugendlichen. Sie haben weniger Geld für eigene Anschaffungen. Sie wünschen sich, mit vielen anderen Jugendlichen mithalten zu können. Typische Wünsche männlicher Jugendlicher (mit oder ohne Migrationshintergrund) sind u.a. schnelle Wagen, teure Markenkleidung und iPhones. Von dem Strukturwandel der Wirtschaft sind sie heute besonders betroffen. Entsprechend finden sich die Zuwanderer von damals auch heute noch überproportional häufig in den unteren Segmenten der Sozialstruktur wieder. Migrationsfamilien sind häufiger auf Transferzahlungen zur Finanzierung des überwiegenden Lebensunterhalts angewiesen. „Für 17% der Familien mit Migrationshintergrund stellten im Jahr 2010 staatliche Transferzahlungen ("Hartz IV-Leistungen", Sozialhilfe, Arbeitslosengeld I) die Haupteinkommensquelle dar. Bei den Familien ohne Migrationshintergrund lag dieser Anteil mit 8% etwa halb so hoch“. ²⁰

Zu den finanziellen und sprachlichen Problemen kommen kulturbedingte Probleme hinzu. In den traditionell-muslimischen Familien dominieren Autorität und Loyalität. Im deutschen Schulsystem werden Selbständigkeit und Selbstdisziplin erwartet. Die

¹⁸ Vgl. Statistisches Bundesamt, Bevölkerung Migrationshintergrund, abgerufen am 12. Mai 2012

¹⁹ ebd.

²⁰ ebd.

Jugendlichen leiden unter den hohen Erwartungen: „Die Eltern erwarten sowohl Erfolge in Schule und Beruf als auch Loyalität gegenüber den traditionellen Werten. Dies stellt ihre Kinder vor besondere Herausforderungen. „Sie müssen sich in sehr unterschiedlichen Erziehungslogiken und Wertesystemen zurechtfinden und häufig gleichzeitig sprachliche Rückstände ausgleichen“.²¹

Das Erziehungsverständnis, das einige dieser Eltern noch aus den ländlich feudal geprägten Gebieten ihrer Ursprungsländer mitbringen, setzt voraus, dass sich auch die Gesellschaft und das soziale Umfeld für die Erziehung von Kindern verantwortlich fühlen. Viel zu selten gibt es pädagogisch geschulte Personen, Institutionen oder andere Systeme, die sich dieser Jugendlichen als Mentor oder Wegbegleiter annehmen. „Überforderungstendenzen, Orientierungslosigkeit und Desintegration sind in der sozialwissenschaftlichen Literatur gängige Beschreibungen der Konflikte, in denen alle Jugendlichen heute heranwachsen“.²² Bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund kommen sprachliche und kulturell bedingte Probleme hinzu. Eine Abschottung gegenüber der deutschen Gesellschaft ist zu beobachten. „Viele in Deutschland aufgewachsene Jugendliche definieren sich selbst als Türken bzw. Araber. Dabei ist ihr Referenzpunkt nicht das tatsächliche Heimatland ihrer Eltern – darüber wissen sie in der Regel relativ wenig – sondern vielmehr eine Vorstellung, ein Narrativ desselben“. Sie formen sich eine „Wunschvorstellung“ der eigenen Herkunft.

„Fühlt man sich nicht zugehörig, gleichberechtigt oder erwünscht, dann werden Vorstellungen entwickelt, die es erleichtern, mit diesem subjektiv wahrgenommenen Zustand zu leben“.²³

Gleichzeitig wird von der deutschen Gesellschaft verlangt, dass sie sich eindeutig der deutschen Kultur und Gesellschaft zuordnen. Dies erzeugt einen gefühlten Zwang zur einseitigen kulturellen Verortung, setzt sie unter doppelten Entscheidungsdruck. Sie erleben Erfahrung des Ausgeschlossenseins und der Randständigkeit.“ Von der Mehrheitsgesellschaft werden sie nicht als „Deutsche“ anerkannt. Dieses Grundgefühl des „nicht anerkannt werdens“, treibt diese Jugendlichen oft in die unterschiedlichsten „Subkulturen“. Diese Subkulturen können sich oft desintegrativ auswirken. Junge Menschen, die das „Pech“ haben, in solch eine Konstellation hineingeboren zu werden, fangen an, sich in Subkulturen zu organisieren, in denen sie sich „zu Hause“ und in der Mehrheit fühlen. Der teilweise extrem hohe Migrationsanteil und die fehlende Mischung

²¹ Vgl. El-Mafaalani Aladin und Toprak Ahmet, 2012: S. 11

²² ebd. S. 71

²³ ebd. S.11

mit deutschen Jugendlichen an den Schulen verstärkt das Phänomen des kulturellen „Rückzugs“.

Hier treten „Jugendgangs“ oder „religiöse Vereine und Organisationen“ in das Leben der Jugendlichen ein. Gründe dafür sind u.a. fehlende Anerkennung in der Schule und die Lebensweise der Eltern, die als überholt wahrgenommen wird. „Die Lebenswelt in Jugendgangs wird dabei zur alles dominierenden Sozialisationsinstanz. Hier versteht man sich, man teilt gemeinsame Erfahrungen und kann Stärke und Überlegenheit demonstrieren. Es wird ein Raum geschaffen, in dem Anerkennung über die Verteidigung von Ehre und Respekt erfahren wird.“²⁴

Wie die PISA-Studie bestätigt hat sind Bildungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen für Menschen mit Migrationshintergrund und Herkunft aus der sozialen Unterschicht in Deutschland noch immer ungerecht verteilt. Diese Ausgangssituation wirkt sich negativ auf ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt aus. So zeigt sich, dass sogar in der „zweiten Generation“ anteilmäßig die Zahl der „ungelernten und gering“ bezahlten Arbeitnehmer hoch ist.²⁵

In Deutschland ist man derzeit auf der Suche nach geeigneten Konzepten, da das Schulsystem bisher weitgehend „monokulturell“ ausgerichtet ist. Es gibt noch immer keine Konzepte, die auf kultureller Diversität ausgerichtet sind, in denen die Kinder und Jugendlichen mit Mehrfachidentitäten sich erkennen könnten. So begeben sich die jungen Menschen selbst auf die Suche nach identitätsstiftenden Menschen bzw. Gruppen. Hier geraten sie nicht selten an Organisationen, die genau dieses Vakuum für ihre politischen, religiösen oder kriminellen Absichten ausnutzen.²⁶

Um dies zu verhindern spielt der Sport, insbesondere der Mannschaftssport, eine ganz wichtige Rolle. Ziel muss es sein, die Jugendlichen zum Sport zu animieren. Der Sport kann eine „identitätsstiftende Heimat“ für die jungen Menschen sein, die ihren multi-ethnischen Hintergründen und Identitäten Rechnung tragen. „Dabei rücken im Zuge des sich wandelnden integrationspolitischen Selbstverständnisses in Deutschland vor allem die Integrationsleistungen der Sportvereine als „Integrationsmotoren“ ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit.“²⁷

²⁴ ebd. S. 13

²⁵ Vgl. Öztürk Halit, 2009: S. 28

²⁶ Vgl. Hanrath Jan, 2011: S.19

²⁷ Vgl. Bundesinstitut für Sportwissenschaft Online, April 2009

Innerhalb der jüngeren Generationen ist der Integrationsgrad verschieden ausgeprägt. Hier klafft die Schere auseinander zwischen denen die strukturell, gesellschaftlich und identifikativ in die Mehrheitsgesellschaft eingebunden sind, und den jungen Menschen mit Migrationshintergrund, denen die Voraussetzungen hierfür fehlen. Beide Gruppen erfahren jedoch Benachteiligungen und strukturelle Diskriminierungen. Überwiegend handelt es sich in den Debatten und Talkshows um die Integration von Zuwanderern, meist um die Schwierigkeiten der türkischstämmigen Mitbürger/Bevölkerung bei der Integration. Nichtdeutsche aus europäischen Ländern sind nicht mit in die Integrationsdebatte einbezogen. In den neuen Studien wird vermehrt auf die „Nicht-Integrationsfähigkeit“ der muslimischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund eingegangen.²⁸ Es kann nicht oft genug betont werden, dass die oben beschriebene Situation nicht generell für Jugendliche mit Migrationshintergrund gilt. Der Grad der Integration ist unterschiedlich ausgeprägt. Es ist sogar die Mehrheit, die integriert, in welcher Form auch immer, erfolgreich und partizipierendes Teil der Gesellschaft ist.

²⁸

Vgl. Frindte Wolfgang, Boehnke Klaus, Kreikenbom Henry und Wagner Wolfgang, 2011: S. 24

3 Sport und Integration

Wie im vorhergehenden Kapitell „Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ abschließend festgehalten wurde, bedarf es intensiverer Arbeit zur Integration von jungen Migranten. Dabei rücken die Sportvereine als „Integrationsmotoren“ ins Zentrum der Öffentlichkeit. Im Folgenden erfolgt die Prüfung, unter welchen Voraussetzungen der Sport seine integrativen Leistungen entfalten kann.

3.1 Bedeutung des Sports und die Sonderrolle des Fußballs

„Sport has the power to change the world, it has the power to inspire, it has the power to unite people in a way that little else does. It speaks to youth in a language they understand. Sport can create hope where once there was only despair. It is more powerful than governments in breaking down racial barriers. – It laughs in the face of all types of discrimination.“ (Zitat von Nelson Mandela)²⁹

Die Bedeutung des Sports mit Blick auf ihre Integrationswirkung und Kraft, Menschen zusammenzuführen, zeigte sich überraschend bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland im Jahre 2006. Alle Menschen waren verzaubert und versammelten sich, um gemeinsam ihre Mannschaften anzufeuern. Dabei spielte der kulturelle Hintergrund der Menschen, ihre Hautfarbe oder ihre soziale Zugehörigkeit keine Rolle.

In Deutschland ist der Sport ein „fester Bestandteil“ der Gesellschaft und hat daher eine wichtige und große Bedeutung.³⁰ In Deutschland betreiben „etwa 90% der Bevölkerung Sport, 45% sogar häufig“.³¹ Im Bereich Sport sind über 25 Mio. Menschen Mitglied in ca. 91.000 Vereinen.³² Das Sportwesen stellt die größte Personenvereinigung in Deutschland in der Zivilgesellschaft dar. Von denen in den Vereinen Sporttreibenden sind „ca. 42% über 14 Jahre alt (mit steigender Tendenz)“.³³

²⁹ Vgl. Zitat von Nelson Mandela vom 25. Mai 2000

³⁰ Vgl. Keltek Tayfun, 2006: S. 62

³¹ Vgl. Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg Präsentation, abgerufen am 12. Mai 2012

³² Vgl. Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2011: S. 190, abgerufen am 24. Juni 2012

³³ Vgl. Braun Sebastian und Nobis Tina, 2011: S. 13

Der Anteil der Mitglieder in Sportvereinen, die unter 15 Jahre alt sind, beträgt etwa 25%. Der Anteil der 15 - 26 Jährigen macht ca. 20% aus.³⁴

Im Bereich Sport sind die meisten Personen in unterschiedlicher Form aktiv. Daher erreichen die Sportvereine viele Menschen und deren konkrete Lebenswelten im großen Umfang. Ihnen kommt dadurch eine besondere Rolle im „zivilgesellschaftlichen Integrationsprozess“ zu.³⁵

Die Begeisterung für den Sport bei der Bevölkerung ist vielfältig begründet. Das Sportwesen wird mit vielen positiven Eigenschaften und Potenzialen verbunden, sowohl für den einzelnen Menschen, als auch für die Gesellschaft und das Miteinander innerhalb der Gesellschaft. Hierzu zählt dass Bewegung und körperliche Aktivität die Gesundheit fördert und Freizeitbeschäftigung ist. Bewegung fördert eine ausgeglichene Gesundheit und Psyche. Der Sport ist nicht nur körperliche Aktivität, sondern „ein geistiger und körperlicher Gesamteinsatz des Menschen“. Es kann den Menschen ein positives Selbstwertgefühl mit Verantwortungsbewusstsein geben. „Durch die Anstrengung an sich selbst und das Erreichen der Ziele kann es den Menschen mehr Lebensfreude und Mut geben“.³⁶ „Sport und Sportvereine sind eine tragende Säule des Gemeinwohls und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in Deutschland.“³⁷

Dabei kommt unter den Sportarten dem Fußball eine Sonderrolle zu. Bei den Mannschaftssportarten ist der Fußball am begehrtesten und populärsten. Es ist in Deutschland die Sportart mit den meisten Vereinsmitgliedern.³⁸ Dies ist nicht nur in Deutschland der Fall, sondern auch in vielen Herkunftsländern der Migranten, die ihre Fußballbegeisterung in Deutschland weiter verfolgen wollen. „Gerade beim Fußball spielen im Gegensatz zu anderen Sportarten Menschen aus allen Schichten und Milieus“.³⁹ Gründe hierfür sind vielfältig.

Der Fußball ist die Sportart mit dem geringsten materiellen Aufwand und kann überall gespielt werden. Ein Ball genügt, um sich mit einer (vielleicht spontan gebildeten) Gruppe zusammenzutun und auf einer Wiese, einem Bolzplatz, einem Schulhof etc.

³⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2011: S. 190, abgerufen am 24. Juni 2012

³⁵ Vgl. Braun Sebastian und Nobis Tina, 2011: S. 13

³⁶ Vgl. Bayerischer Landes-Sportverband e.V. Online, abgerufen am 2. Juni 2012

³⁷ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Pressemitteilung, Zitat Ernst Burgbacher, Parlamentarische Staatssekretär, vom 1. März 2012

³⁸ Vgl. Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2011: S. 191, abgerufen am 24. Juni 2012

³⁹ Gebken Ulf, 2006: S. 17

ein Spiel zu beginnen. Große Vorbereitungen und Qualifikationen sind nicht notwendig. Schnell kann man mit Taschen, Jacken oder gar Ästen Tore bauen. Dieser leichtere Zugang und der finanziell günstige Aspekt sind mitunter Hauptursachen, warum der Fußball insgesamt aber gerade auch bei Jugendlichen aus der „sozialen Unterschicht“ als Volkssport so beliebt ist. Daneben sind natürlich die große Popularität des Spiels, der Spaßfaktor und die Karrierechancen mit der damit verbundenen Hoffnung auf „das große Geld“ Pluspunkte für den Fußball.

Insbesondere Jugendliche und vor allem die mit Migrationshintergrund, fasziniert der Fußball sehr und animiert sie zu spielen bzw. in Vereine einzutreten. Schließlich sind es in Deutschland ca. eine Million Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund die in „26.000 Vereinen Fußball“ spielen.⁴⁰ Die nationale und internationale Fußballwelt weist immer mehr junge Männer mit Migrationshintergrund auf, die in den großen Clubs der Welt spielen (s. Anhang „Zusammensetzung Nationalmannschaft – Anteil der Migranten“). Sie werden schnell zu Idolen und Vorbildern, die den Traum von der Fußballerkarriere am Leben erhalten. Die Popularität durch die mediale Verbreitung sind beim Fußball hervorzuheben. Insbesondere bei der Weltmeisterschaft oder Europameisterschaft werden alle Bevölkerungsschichten vom „Fußballfieber“ angesteckt.

Beim Fußball können Erfolge vom Einzelnen erzielt werden aber auch im Team. „Man ist beim Fußballspielen aufeinander angewiesen.“⁴¹ Erfolg oder Niederlage machen keinen Unterschied. Es kommt auf den Teamgeist an. Vereinfacht heißt das Motto „Einer für Alle und Alle für Einen“. Dies schafft den Jugendlichen ein gesundes Selbstvertrauen und bringt ihnen bei, andere Mitspieler zu akzeptieren. Teamerfolg aber auch individuelle Erfolge steigern das Selbstwertgefühl und können es leichter machen, sich auf soziale Interaktionen einzulassen. Die Faszination für Fußball ist teilweise so groß, was zu Nachahmungen von „Doppelpässen und Fallrückziehern“ durch die Jugendlichen führt. Sie möchten sich diese Fähigkeiten selber antrainieren. Dadurch versuchen sie wie ihre Fußballidole zu spielen.⁴²

„Ein Zenidine Zidane sah man nicht nur auf dem Rasen, sondern in den Werbungen und auf großen Plakaten.“⁴³ Spieler wie Mesut Özil, Deutscher mit türkischen Migrationshintergrund, oder ein Sami Khedira, Deutscher mit tunesischem

⁴⁰ Vgl. Drossau Olga und Merx Andreas, 2006: S. 4

⁴¹ Vgl. Soeffner Hans-Georg und Zifonun Darius, 2006: S. 5

⁴² Vgl. Drossau Olga und Merx Andreas, 2006: S. 4

⁴³ Fichtner Ullrich, 2011: S.106

Migrationshintergrund, machen den Jugendlichen Migranten Mut mehr aus sich zu machen. Die sportlichen Erfolge der Fußball-Idole hinterlassen bei den Jugendlichen positive Eindrücke. Sie können sich mit den Spielern besser identifizieren, weil sie auch bi-kulturell aufgewachsen und auch Kinder von Migranten sind.

Zu den Fußball-Idolen mit verschiedenem Migrationshintergrund in den Medien gehören: Lukas Podolski (Polen), Kevin Kuranyi (Brasilien), Gerald Asamoah (Ghana), Miroslav Klose (Polen) und Mario Gomez (Spanien).

3.2 Integrative Aspekte des Vereins- und Mannschaftssports

3.2.1 Die sozio-kulturellen Aspekte des Sports

„Die größten Integrationspotenziale zeigen sich im Vereinssport“.⁴⁴ Dies lässt sich hauptsächlich darauf zurückführen, dass mit dem Sport „Verhaltens- und Orientierungsmuster“ übermittelt werden.⁴⁵ „Sporttreiben und andere Aktivitäten im Sportverein bedeuten zwangsläufig die Interaktion zwischen Menschen.“⁴⁶ In Sportvereinen können Menschen in die Gesellschaft eingebunden werden, eine Voraussetzung, um „soziale Integrationsprozesse“ wirken lassen zu können.⁴⁷ In Vereinen kann „demokratische Mitwirkung und gemeinwohlorientiertes Engagement der Bürger“ gelebt werden.⁴⁸ Die Menschen kommen freiwillig zusammen, allein das Interesse am Sport verbindet sie. Für die Integrationsarbeit sind Sportvereine sehr wichtig, da sie den gesellschaftlichen Integrationsprozess durch ihren „freiwilligen Zusammenschluss“

⁴⁴ Bundestag Drucksache 17/2880 Sportbericht der Bundesregierung 2010: S. 13

⁴⁵ Vgl. Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 5

⁴⁶ Breuer Christoph, Wicker Pamela und Forst Martin, 2011: S. 45

⁴⁷ Vgl. Braun Sebastian und Nobis Tina, 2011: S. 23

⁴⁸ Vgl. Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 5, abgerufen am 27. April 2012

und interessensverbindenden Charakter effektiv gestalten können.⁴⁹ Sportvereine verbinden Menschen, schaffen direkte Begegnungen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, unabhängig von sprachlichen Kenntnissen.

In Bezug auf die sozio-kulturelle Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, bieten daher Teamsportarten günstigere Bedingungen. Im Mannschaftsport entscheiden Kommunikation, Zusammenarbeit bzw. Zusammenhalt über Erfolg oder Nicht-Erfolg des gesamten Teams. Die einzuhaltenden Spielregeln und das Gebot der Fairness gelten für alle Teammitglieder gleichermaßen, egal welcher kultureller Herkunft. Das Gesamte kann nur funktionieren, wenn jedes Mitglied die ihr zugedachte Aufgabe erfüllt. „Der integrative Charakter des Teamsports besteht darin, dass hier jedes Teammitglied seine eigenen Stärken einbringen kann, die aber eine, dem Gesamten untergeordnete Funktion haben“.⁵⁰

Im Glanz des Teamerfolges kann dann auch der Einzelne strahlen. Teamsport funktioniert somit sowohl auf der individuellen, als auch auf der sozialen Ebene selbstwertsteigernd und identitätsstiftend. Eventuelle Antipathien oder Vorurteile haben keinen Platz in der teaminternen, zielorientierten Kommunikation. So besteht die Möglichkeit, Menschen, denen vorher mit Vorurteilen begegnet wurde, in einem „neuen Zusammenhang kennenzulernen und aus einer anderen Perspektive zu sehen“.⁵¹ So können Vorurteile abgebaut und im Idealfall Freundschaften aufgebaut werden. „Hat man seinen Teamkameraden in seiner Teamfunktion einmal schätzen gelernt, entsteht Platz für das Interesse an seiner Individualität, für seine Kultur, seine religiösen Ansichten oder der sexuellen Ausrichtung.“⁵² Der Fußballverein, die eigene Fußballmannschaft übernimmt so die Rolle für einen Jugendlichen, die sonst in jugendlichen Subkulturen gesucht wird. Es bietet eine Gemeinschaft, die Identität stiftet, fordert und Anerkennung gibt.

Positiv wirkt sich auch der Sport auf die Integration aus, weil hier der Umgang mit Konflikten gelernt wird. Man tritt gegeneinander an, um das gegnerische Team zu besiegen. Und der „Konsens dabei ist, die Einhaltung der Regeln, um die Eskalation von Konflikten zu vermeiden“.⁵³

⁴⁹ Vgl. Braun Sebastian und Nobis Tina, 2011: S. 10-11

⁵⁰ Vgl. Deutscher Bundestag, Drucksache 17/2880, Sportbericht der Bundesregierung, 2010: S.12

⁵¹ ebd.

⁵² ebd.

⁵³ Vgl. Soeffner Hans-Georg und Zifonun Darius, 2006: S. 6

Ein Fußballspiel ist ein „sozialer Treffpunkt“, denn dort kommen Eltern, Geschwister, Freunde und Großeltern zusammen und feuern ihr Team bzw. ihre Kinder an. Dabei treffen verschiedene Familien mit ihren verschiedenen Kulturen und Religionen aufeinander und lernen sich kennen und eventuell auch zu akzeptieren. Durch das gemeinsame Anfeuern, entwickelt sich eine gewisse Harmonie und Sympathie bei den Familien der Kinder, die im selben Team spielen. Ob es bei den Spielen oder bei der Vereinsfeier ist, die Familien tauschen sich aus und lernen mehr über die Erfahrungen, Kulturen, Religionen und die Sprache des/der anderen. So findet nebenbei ein interkultureller Austausch statt.⁵⁴

Sport kann die Jugendlichen auffangen, die sich perspektivlos fühlen und keine Orientierung haben. Sport gibt den Menschen Halt, fördert die Identitätsbildung und steigert das soziale Miteinander: „Der Sport fördert die Kommunikation, die Konfliktfähigkeit und die Solidarität untereinander.“⁵⁵ Es stärkt ein positives Selbstwertgefühl und Verantwortungsbewusstsein. Durch die Anstrengung an sich selbst und das Erreichen der Ziele, gibt es den Menschen mehr Lebensfreude und Mut. Im Wettbewerbssport ist es wichtig mit Konkurrenz umgehen zu können, sich den Gegner zu stellen bzw. besser zu sein. Dies hilft dabei, eigene Grenzen zu erkennen. Es ermöglicht darüber hinaus, diese Grenzen auszuloten und Alltagssituationen besser zu bewältigen. Sport verbindet geistige und körperliche Aktivitäten. „Es ist gekennzeichnet durch Freiwilligkeit und Eigenmotivation sowie durch Können, Konsequenz und Geschicklichkeit bei der Ausführung. Es lebt von Aktivität, vom Mitmachen und von der Verfolgung persönlicher Ziele, individuell oder aber auch als Team.“⁵⁶

3.2.2 Die gesellschaftlichen Aspekte des Sports

Der Sport hat wichtige soziale Funktionen, die elementare Werte in der Gesellschaft vermittelt.⁵⁷ Allgemein anerkannt ist: Sport verbindet Generationen und Völker, überwindet Grenzen und baut Vorurteile ab. Sport fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt, da es „Generationen und Kulturen zusammenführt und somit die Gruppenfähigkeit des Einzelnen trainiert und fördert“.⁵⁸ Der große gesellschaftliche

⁵⁴ Gebken Ulf, 2006: S. 17

⁵⁵ Vgl. Deutscher Bundestag, Drucksache 17/2880, Sportbericht der Bundesregierung, 2010: S.12

⁵⁶ Vgl. Bayerischer Landes-Sportverband e.V. Online 2009, abgerufen am 2. Juni 2012

⁵⁷ Vgl. Deutscher Bundestag, Drucksache 17/2880, Sportbericht der Bundesregierung, 2010: S.12

⁵⁸ Vgl. Bayerischer Landes-Sportverband e.V. Online 2009, abgerufen am 2. Juni 2012

Stellenwert und die großen Fangemeinden des Fußballsports schaffen Möglichkeiten, die Anerkennung der jungen Menschen mit Migrationshintergrund in die Mehrheitsgesellschaft zu transportieren. Wenn Hunderte deutscher Fans im Stadion den türkischstämmigen jungen Mann feiern, weil er durch sein Tor deren Mannschaft zum Erfolg führt, hilft es diesem Menschen sich über die Mannschaft in Deutschland „heimisch“ fühlen zu können.

Ganz besonders steigt bei den türkischstämmigen Migranten die Begeisterung, wenn ihre Idole für das Migrationsland Fußball spielen, z.B. Yildiray Bastürk oder Ümit Davala. Ümit Davala kam in Mannheim auf die Welt. Als Fußballprofi spielte er in der Türkei, Italien und in der Bundesliga.⁵⁹ Ähnlich war es auch bei Yildiray Bastürk. Geboren als Migrationskind in Herne, in Nordrhein-Westfalen, schaffte er den Sprung in die Profikarriere der Bundesliga. Bastürk und Davala gehören zu den ersten Spielern mit türkischem Migrationshintergrund in der Deutschen Bundesliga.⁶⁰ Von gesellschaftlicher Bedeutung ist auch die Situation der Sportvereine. Die Sportvereine profitieren auf vielfältige Weise davon Migranten in ihren Mannschaften zu haben. Aus der Gruppe der Migranten gehen sehr erfolgreiche und gute Spieler hervor, wie an Spielern der Nationalmannschaft zu ersehen ist. Der Spielbetrieb bei vielen Sportvereinen könnte ohne Migranten nur schwer aufrechterhalten werden. Die Bedeutung der Migranten im Sportverein wird zukünftig auch allein dadurch wachsen, dass ihre Zahl in Deutschland weiter stark zunehmen wird. Auf diese veränderte Situation werden sich die Vereine einstellen müssen. Durch Integrationsmaßnahmen vergrößert sich der Handlungsspielraum eines Vereins in vielen Bereichen. Besonders neu hinzugewonnene Kooperationspartner und ehrenamtlich Engagierte erweitern die Kompetenz des Vereins und helfen, Angebote für neue Zielgruppen zu schaffen. So werden auch neue Mitglieder gewonnen. Im Hinblick auf den demographischen Wandel ist im Bereich der Nachwuchsförderung dieser Aspekt von sehr großer Bedeutung.⁶¹

Der Vollständigkeit halber sei auch die Rolle des Sports als wichtiger Wirtschaftsfaktor genannt.⁶² Die Popularität des Sports wird für den wirtschaftlichen Zweig genutzt.⁶³ Über die Herstellung und dem Handel von Sportbekleidung bis Sportgeräten bis zum immer mehr wachsenden Sportsponsoring, gibt es verschiedene wirtschaftliche Zweige

⁵⁹ Vgl. Soeffner Hans-Georg und Zifonun Darius, 2006: S. 5

⁶⁰ Vgl. Merx Andreas, 2006: S. 8

⁶¹ Vgl. Steinbach Dirk und Hartmann Stephan, 2007: S. 239

⁶² Vgl. Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Monatsbericht Februar 2012: S. 6

⁶³ Vgl. Preuß Holger und Alfs Christian, Präsentation, Februar 2012

des Sports, die profitabel sind.⁶⁴ Sportstars in der Werbung kurbeln als Identitätsfiguren den Konsum an. Auch die Sportunterhaltung gewinnt durch die immer größere Vermarktung durch Printmedien und TV einen wachsenden Stellenwert als Konsumträger.⁶⁵ Profisportler animieren Menschen zu einem „Körperkult“, wodurch die Zahl der Mitglieder in den Fitnessstudios stetig anwächst. Sportdienstleistungen der Sportverbände- und Vereine, der professionelle Betrieb von Sportanlagen schaffen Arbeitsplätze für Trainer, Betreuer und Manager. Sporttourismus ist zudem ein weiterer wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Fußballfans, die zu großen Sportereignissen reisen und dort Essen, Trinken und Fanartikel kaufen, kurbeln die Wirtschaft an. Beim Sportstättenbau werden Anlagen und Stadien mit mehr Platz für die Fans ausgebaut, was wiederum Geld einbringt. Infrastrukturen werden ausgebaut für die bessere Erreichbarkeit der Stadien, wodurch Arbeitsplätze entstehen.⁶⁶

3.3 Voraussetzungen für den Integrationserfolg

Die aufgezeigte integrative Wirkung des Sport, insbesondere des Fußballsports, beschreibt einen Idealzustand, der in vielen Fällen diese Wirkung hat auch unter Beweis stellen können. Integrationsprozesse und Integrationserwartungen sind von verschiedenen Aspekten gekennzeichnet. Der Prozess der sozialen Integration einer Person hängt von verschiedenen Faktoren ab. Sebastian Braun und Sebastian Finke bezeichnen diese Mechanismen mit folgenden Begriffen: „Platzierung im Sinne der Zugangschancen zu Positionen und Rechten, Kulturnation im Sinne des Erwerbs von Wissen und Kompetenzen, Interaktion im Sinne des Aufbaus von sozialen Beziehungen und Netzwerken, Identifikation im Sinne der Entwicklung von emotionalen Bindungen.“⁶⁷ Sportvereine können all diese Aspekte bedienen und dadurch integrationsfördernd wirken. Um den integrativen Charakter des Sports bewusst ein-

⁶⁴ Vgl. Preuß Holger, Alfs Chistian und Ahlert Gerd, Februar 2012: S. 4, abgerufen am 12. Mai 2012

⁶⁵ Vgl. Heiden Iris, Meyrahn Frank und Ahlert Gerd, 2012: S. 14

⁶⁶ Vgl. Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Monatsbericht Februar 2012: S. 1-6

⁶⁷ Braun Sebastian und Nobis Tina, 2011: S.23-25

zusetzen und Integrationserfolge durch den Sport zu erzielen, bedarf es der Erfüllung vorerst einer Voraussetzung: Der bewussten interkulturellen Öffnung der Vereine.⁶⁸

Interkulturelle Öffnung der Vereine

Der Sport und die Sportvereine bieten sehr viele Ansatzpunkte, die Integration ermöglichen, einen Automatismus gibt es aber nicht per se. Zum Gelingen dieser Arbeit bedarf es bestimmter Voraussetzungen. Die Integrationsleistung ist von der Bereitschaft zur interkulturellen Öffnung abhängig. Nur wer sich öffnet und „das Fremde“ kennenlernt, ist auch zur bereit zur Integrationsleistung. „Zur Förderung der Integration im organisierten Sport ist daher „die Vermittlung interkultureller Kompetenz“ bedeutsam.“⁶⁹ „Auf diese Bedarfslage müssen die Vereine vorbereitet und sensibilisiert werden und müssen sich mehr als bisher die partnerschaftlichen Strukturen öffnen. Toleranz und soziale Integration, wie sie das Leitbild des deutschen Sports gegenüber Menschen anderer Herkunft und Sprache fordert, sind gerade im Breitensport immer wieder zu trainierende und zu überprüfende Faktoren und verlangen interkulturelle Handlungskompetenz bei allen Beteiligten.“⁷⁰

Die Integration durch den Sport muss gezielt gefördert und begleitet werden, damit sich die Integrationsleistung des Sports entfalten kann. Die interkulturelle Öffnung und Vermittlung interkultureller Kompetenzen für alle, die bereit sind, im Sport Verantwortung zu übernehmen, steht hierbei im Vordergrund.⁷¹ In den Sportverbänden und Sportvereinen müssen alle Ebenen an der interkulturellen Öffnung arbeiten und mit einbezogen werden: die Leitungsebene, die Übungsleiter, die Betreuer und alle ehrenamtlich Aktiven. Somit stellt die interkulturelle Öffnung der Vereine den ersten Schritt dar. Um sich einer anderen Kultur zu öffnen, ist es unerlässlich auf Migrantenorganisationen und Elternverbänden zuzugehen und mit ihnen zu arbeiten. Insbesondere, um das „Vertrauen in die gesellschaftliche Integration zu unterstützen.“⁷²

Gerade vor dem Hintergrund der wachsenden kulturellen, ethnischen und religiösen Vielfalt der in Deutschland lebenden Menschen ist dies notwendig. Eine solche „Willkommenskultur“ in den Vereinen ist der „Türöffner“ für junge Menschen unterschied-

⁶⁸ Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 5

⁶⁹ ebd.

⁷⁰ Vgl. DOSB, Qualifizierungsmaßnahmen, abgerufen am 2. Juni 2012

⁷¹ Vgl. Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 2

⁷² ebd.

licher Herkunft. Vereine und Verbände können so mehr Migranten zum Sport animieren bzw. mehr Mitglieder gewinnen. Insofern sollten die Integrationsmaßnahmen und Programme insbesondere auf die Verbesserung der Zugangschancen für Menschen mit Migrationshintergrund setzen, um Integrationsprozesse in den Sportvereinen zu initiieren und zu ermöglichen. „Unter einer zivilgesellschaftlichen Perspektive auf Fragen der Integration und Partizipation von Personen mit Migrationshintergrund in den selbst organisierten Strukturen des Sports geht es allerdings nicht nur um die Beteiligung an sportlichen Aktivitäten, sondern auch um die Eröffnung von Mitwirkungsmöglichkeiten“⁷³ Dazu müssen Sportvereine und –verbände bereit sein, ihre eigenen Strukturen an diese kulturelle Öffnung anzupassen.

Ihre Organisation, ihre Konzepte und ihre Ziele sollten auf Integration ausgerichtet sein. Alle wichtigen Bereiche, insbesondere die Organisationsentwicklung, Personalentwicklung, Angebotsstruktur im sportlichen und auch im außersportlichen Bereich sollten integrative Maßnahmen mitberücksichtigen.⁷⁴ Diese interkulturelle Öffnung der Verbände und Vereinen sollte nach außen präsentiert und kommuniziert werden, um eine Signalwirkung zu erzielen. Die Berücksichtigung aller Menschen im Verein sollte in die Kommunikation eingebunden und das Thema Integration in die Verbands- und Vereinsziele als Leitbild aufgenommen werden.⁷⁵ Vorhandene Integrationskonzepte müssen überarbeitet werden und an aktuellen Integrationslösungen orientieren. So können Ziele festgelegt und eine ganzheitliche Betrachtung von möglichen Maßnahmen sowie deren Wirkung vorgenommen werden. In regelmäßigen Abständen müssen die Auswertung und Überprüfung der Umsetzung festgelegter Maßnahmen und Ziele überprüft werden.⁷⁶ Wichtig und hilfreich ist die Position eines Integrationsbeauftragten zu implementieren. Der Integrationsbeauftragte wird als zentraler Ansprechpartner zur Verfügung gestellt, an den sich Vereinsmitglieder aber auch die Vereinsleitung mit Fragen und Anregungen richten können.⁷⁷ Einen kleinen aber nicht zu unterschätzender Faktor der kulturellen Öffnung in der Organisation der Sportverbände spielt auch die Anerkennung von ethnischen Vereinen und Migrantenorganisationen als „gleichrangige“ Partner. Jeder Verein sollte sich daher die Frage stellen: Welche Bedeutung hat der Sport für die soziale Integration der Migranten und welche weitergehende Hilfestellungen in der Bewältigung des Lebensalltags in Deutschland können

⁷³ Braun Sebastian und Nobis Tina, 2011: S. 14

⁷⁴ Vgl. Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 11

⁷⁵ ebd.

⁷⁶ ebd.

⁷⁷ ebd. S. 12

wir übernehmen? Wo gibt es Probleme in der kulturellen Verständigung und vor welchen Anforderungen und Aufgaben stehen in diesem Zusammenhang die Jugendlichen, die Betreuer, die Übungs- und Jugendleiter sowie die Trainer? Welche interkulturellen Kompetenzen sollen, können und müssen ausgebildet werden? Diese Überlegungen sollten in die Konzepte der Vereine und Sportverbände einfließen, damit eine interkulturelle Öffnung gelingen kann.⁷⁸

Personal und Schulungen

Den Vereinen ist es selbstverständlich freigestellt, ob die Person des Integrationsbeauftragten in den Reihen der vorhandenen Strukturen zu suchen ist oder extern gesucht werden muss. Wichtig ist vielmehr die interkulturelle Kompetenz dieser Person. Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund fühlen sich allein gelassen, in einem ständigen Kampf um Erfolgsdruck, individuelle Wünsche, anderer Kultur und Konkurrenz. Um aus den einzelnen vorhandenen Talenten ein im Sinne des Vereins und des Teams „funktionierendes System mit Kollektivansatz“ zu machen, bedarf es Mitarbeiter, sowohl Hauptamtliche wie Ehrenamtliche, die kultursensibel sind und über interkulturelle Kompetenzen verfügen.⁷⁹ Trainer, Betreuer oder Übungsleute spielen eine sehr wichtige Rolle dabei. Bei guter Arbeit leisten sie unbewusst eine Vorbildfunktion für die jungen Menschen. Deshalb hat die Auswahl des Personals und ihre Ausbildung in diesem Kontext eine immense Bedeutung für die interkulturelle Öffnung der Vereine und ihren Integrationserfolg.

Eine auf Diversität basierende Gruppe von jungen Menschen bringt große Herausforderungen mit sich und erfordert umso mehr pädagogische wie interkulturelle Professionalität. Daher sind Fort- und Weiterbildungen des haupt- und ehrenamtlichen Personals zum Wohle und langfristigen Erfolg der integrativen Leistungen der Vereine eine unabdingbare Voraussetzung.⁸⁰ Dabei sollten unterschiedliche Schulungen für Trainer, Übungsleiter, Funktionäre oder Vorstandsmitglieder angeboten werden, um auf jeder Ebene bedarfsgerechter einzugehen. Insbesondere gilt dies für Trainer und Übungsleiter. Sie sollten sich mit den kulturellen Unterschieden der Sporttreibenden auskennen. Hierfür sollten sie die Zusammenarbeit mit lokalen Integrations- und Ausländerbeiräten nutzen. Die Ausweitung der interkulturellen Kompetenz durch ständige

⁷⁸ Vgl. Bundesregierung, Nationaler Aktionsplan Integration, Dezember 2011: S. 249

⁷⁹ Vgl. Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 13-15

⁸⁰ ebd. S. 14

Fortbildungen ist wesentlich.⁸¹ „Dabei wird besonders empfohlen, solche Schulungen in den Räumlichkeiten der Vereine durchzuführen, um das Gemeinschaftsgefühl zu unterstützen und die Verantwortung aller für eine erfolgreiche interkulturelle Öffnung zu unterstreichen.“⁸² Die Funktionärinnen und Funktionäre sollten bei der Konzeption der Fortbildungen einbezogen werden. So sollten dabei der Umgang mit bestimmten Fragestellungen oder Problemen, die in der Praxis aufgetaucht sind, diskutiert und dazu ein einheitliches Vorgehen festgelegt werden.⁸³

Die Internationalisierung und Vielfältigkeit der Gesellschaft in Deutschland sollte sich auch in den Sportverbänden und Sportvereinen widerspiegeln. Wichtig ist hier die Gewinnung von Funktionärinnen und Funktionären, Übungsleiterinnen und Übungsleitern, Trainerinnen und Trainern mit Migrationshintergrund. Der Migrantenanteil in den Regelausbildungen von Stadt- und Kreissportbünden sollte aufgestockt werden. Eine solche Maßnahme hätte Signalcharakter, um die Chancengleichheit vorzuleben. Aufgrund der sprachlichen Kompetenz und der Vertrautheit mit der Kultur der Heimatländer können durch die vermehrte Einstellung von Migranten auch mehr Sporttreibende als Vereinsmitglieder gewonnen werden. Sie können Migranten und insbesondere deren Familien gezielter für eine Mitgliedschaft im Verein ansprechen und zusätzlich die Betreuung von Mitgliedern mit Migrationshintergrund verbessern.⁸⁴

So ist auch die Wirkung und Aussagekraft von Spitzensportlern mit Migrationshintergrund zu berücksichtigen: Vereine und deren Personal müssen kommunizieren und auch in der Praxis ausleben, dass alle Mitglieder bzw. Sporttreibende die gleichen Chancen haben und gleichzeitig für alle die gleichen Rechte und Regeln gelten.

Da gerade in Sportverbänden viele Ehrenamtliche tätig sind, ist es empfehlenswert Migranten für eine Tätigkeit als Funktionär, Übungsleiter oder Trainer anzusprechen. Die Organisation von ehrenamtlichem Engagement (mit oder ohne Migrationshintergrund) wird als ein Eckpfeiler der Demokratie betrachtet und fördert den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft.⁸⁵ Ehrenamtliche Mitarbeiter haben dabei die gleiche Signalwirkung auf Sporttreibende und können daher mehr Migranten als Mitglieder ansprechen. Wesentlich bei der Gewinnung von ehrenamtlich

⁸¹ ebd. S. 15

⁸² ebd. S. 14

⁸³ Vgl. DOSB Integration durch Sport Programmkonzeption, 2010: S. 6

⁸⁴ Vgl. Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 13

⁸⁵ ebd. S. 18

Engagierten mit Migrationshintergrund ist auch hier, dass sich Migranten sich von den Angeboten angesprochen fühlen. Es muss dafür gesorgt werden, dass die ehrenamtlichen Tätigkeiten anerkannt werden und gleiche Mitspracherechte und Informationsrechte bestehen. Durch freiwilliges Engagement wird zum einen das Gefühl des „Gebrauchtseins“ vermittelt und zum anderen die Zugehörigkeit in der deutschen Gesellschaft verfestigt. „So wird auch dadurch eine Atmosphäre der Zugehörigkeit, der Solidarität und des gegenseitigen Vertrauens etabliert.“⁸⁶ Nachgefragt werden gute fachspezifische Sportbetreuer/Lehrer, die über die erforderlichen sportlichen aber auch soziokulturellen Qualifikationen verfügen. Eine gemischte Gruppe Jugendlicher mit verschiedener ethnischer Herkunft in einer Mannschaft birgt auch diverse Konflikte, u.a. Rassismus oder Diskriminierung.⁸⁷

Fairplay, Abbau von Rassismus und Diskriminierung

Der Sport, vor allem der Mannschaftsport, versucht Schwierigkeiten durch Rassismus und Diskriminierung mit Fairplay zu bewältigen. „Es bezeichnet nicht nur das Einhalten der Spielregeln, sondern vielmehr eine Haltung des Sportlers: Der Respekt vor dem sportlichen Gegner und Mitspieler und die Wahrung seiner physischen und psychische Unversehrtheit“.⁸⁸ Die Regeln im fairen Spiel miteinander müssen erläutert und ausgeübt werden. Auf die Anerkennung der Regeln muss großen Wert gelegt werden. Bei Sprachbarrieren sollten auf Hilfe von Personen, die der Sprache mächtig sind, zurückgegriffen werden. Anderweitige Verständigungsprobleme, sowie bei erhöhten Aggressionspotenzialen können erfahrene Spieler, Mannschaftskapitäne, Respektpersonen desselben Kulturkreises, Sozialarbeiter oder die Eltern eingebunden werden. Eins muss klar ausgesprochen werden: Spielregeln gelten für Alle! Die Förderung des Mannschaftsgefühls ist ein weiterer wesentlicher Aspekt, der für die Integration wichtig ist. „Das Beschwören des Mannschaftsgefühls, die Anerkennung für die sportlichen Bemühungen und Leistungen und die Vermittlung am Gemeinsamen mitzuwirken sind unerlässlich für den Integrationserfolg. Sie müssen durch die Trainer und die Übungsleiter vermittelt werden. Abseits des Fußballfeldes herrscht rassistische Gewalt, durch Rechtsradikale oder Hooligans.“⁸⁹ Überwiegend tauchen beim Amateurfußball diese Gewaltverherrlichungen auf. In der Öffentlichkeit wird dieses Problem viel zu selten thematisiert, weil der Amateurfußball in den Medien nicht so

⁸⁶ Vgl. Baur Jürgen Burrmann Ulrike, Kahlert Daniela, Mutz Michael, Nobis Tina, Rübner Anne und Strahle Yvonne, 2009: S. 46

⁸⁷ Vgl. Baur Jürgen, 2009: S. 105-106

⁸⁸ Vgl. Materialien für Sportunterricht im Internet

⁸⁹ Vgl. Drossau Olga und Merx Andreas, 2006: S. 4

präsent ist wie die erste oder zweite Bundesliga. Eine besondere Herausforderung stellt der Umgang mit Provokationen dar. Dazu gehören auch Diskriminierungen einzelner Sportlerinnen und Sportler von Seiten der Zuschauer und fremdenfeindliche Beleidigungen von Sporttreibenden untereinander. Solche Ausfälle dürfen nicht toleriert werden oder als „Einzelfälle“ hingenommen werden. Hier ist Zivilcourage und das Handeln Aller gefordert. Ein sofortiges Eingreifen ist erforderlich.

Gerade in der Arbeit mit den Jugendlichen stellt der Umgang mit solchen Diskriminierungsfällen für die Trainer sowie Übungsleiter eine große Herausforderung dar. Wichtig ist dabei die Einbeziehung der gesamten Mannschaft sowie ein professionelles Vorgehen der verantwortlichen Funktionsträger, wenn bspw. bei Mannschaftsspielen ein Mitglied diskriminiert oder beleidigt wird. „Wer sich als Team begreift, handelt gemeinsam – und stellt sich damit vor die Einzelne beziehungsweise den Einzelnen.“⁹⁰ Aufgrund ihrer Vorbildfunktion fällt dabei Führungsspielerinnen und Führungsspielern eine besondere Funktion zu. Es ist besonders wichtig, dass klar gemacht wird, dass solch ein Verhalten nicht akzeptabel ist und sofort geahndet wird. Gunter Pilz stellt in seiner Untersuchung fest, dass Spieler auf dem Feld mit Diskriminierungen wie „Kümmeltürke oder Scheißtürke“ beleidigt werden, um sie zur Tätlichkeit zu provozieren. Diese Taten werden selten weder vom Schiedsrichter noch von Sportgericht geahndet.⁹¹ Vereine müssen verantwortungsvoll auch mit dem Verhalten ihrer Fangemeinschaften und Mitspieler umgehen. Es sollten sofort Maßnahmen getroffen werden, wenn rassistische Äußerungen bei Spielen fallen. Dies darf nicht als Randerscheinung toleriert werden.

Abbau finanzieller Hindernisse

Der Zugang zu den Vereinen ist für viele Menschen nicht zuletzt auch eine finanzielle Frage. Reduzierte Mitgliedsbeiträge für Kinder und Jugendliche (egal welcher Nationalität) aus finanziell bedürftigen Familien können den Zugang erleichtern. In Berlin leben rund 200.000 Kinder und Jugendliche, die bis zum 18. Lebensjahr Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket haben. Unter der Überschrift „Teilhabe am sozialen, kulturellen und sportlichen Leben“ kann die Kostenübernahme bis max. 10,00 Euro pro Monat für die Vereinsmitgliedschaft beantragt werden. „Das Geld wird anschließend direkt an den jeweiligen Sportverein überwiesen.“ Viele Menschen mit Migrationshintergrund könnten dieses Programm in

⁹⁰ Vgl. Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 30

⁹¹ Vgl. Soeffner Hans-Georg und Zifonun Darius, 2006: S. 5

Anspruch nehmen. Fraglich bleibt die Methode der Umsetzung. Immer wieder werden in der Öffentlichkeit die relativ hohen und aufwendigen Antragshürden diskutiert, die wohl dazu führen, dass dieses Paket nicht einmal annähernd ausgeschöpft wird. Ein vereinfachteres Verfahren zur Antragstellung würden diese Hürden nehmen und den Zugang der Jugendlichen in die Sporteinrichtungen ermöglichen.⁹²

Die Vereine, die Integrationsarbeit leisten wollen, benötigen finanzielle Unterstützung. Die Umsetzung der Maßnahmen, um Integration zu fördern, erfordert größtenteils zusätzliche Investitionen. Hierzu zählt das Sicherstellen der kulturellen Kompetenz durch Personaltrainings oder direkte Einstellung von Mitarbeitern mit spezieller kultureller Kompetenz. Finanzielle Mittel werden für Fortbildungen der Trainer, Übungsleiter, Funktionäre und Vorstandsmitglieder benötigt. Hier helfen die Projekte des DOSB, DFB, der Deutschen Sportjugend und der Bundesliga, die diese Fortbildungen und Beratungen teilweise zur Verfügung stellen. Angesichts der Vielzahl von Vereinen reichen die Mittel jedoch nicht aus.

Zudem gibt es das Problem, dass nicht alle Vereine über die vorhandenen Möglichkeiten informiert sind bzw. nicht alle Informationen über Projekte und Maßnahmen der Dachverbände und Organisationen an die Vereine systematisch weitergereicht werden. Weitere finanzielle Mittel benötigen die Vereine bei der Durchführung von speziellen Veranstaltungen um das Mannschaftsgefühl zu stärken. Zur sozialen Interaktion der Spieler und deren Familien bedarf es maßgeschneiderter Aktionen, die hohe Kosten verursachen. Kampagnen zur Förderung der Integration müssen professionell in Auftrag gegeben werden. Vielen Vereinen in sozialen Problemkiezen fehlen die Mittel, um das regelmäßige Training in einer Sportanlage zu gewährleisten. An diesen Orten verfügen meist die Bezirke selbst über wenig finanzielle Mittel, um in öffentliche Sportanlagen oder Sporthallen zu investieren. Da in diesen Problemkiezen die Familien meist selbst über ein geringes Einkommen verfügen, haben sie Schwierigkeiten über die Mitgliederbeiträge hinausgehende Kosten zu bezahlen. So benötigen die Vereine insbesondere Gelder, um diesen Jugendlichen besondere Ausrüstung, Reisen Fahrten für Turniere usw. zu ermöglichen. Ehrenamtliches Engagement und Spenden vor Ort können die hohen Kosten nicht abdecken.

⁹² Vgl. Heinar Brandi, Landessportbund Berlin Online; Informationen und Formulare zur Antragstellung und zum Verfahren des Bildungs- und Teilhabepaketes sind verfügbar unter www.berlin.de/sen/bwf/bildungspaket

Festgehalten werden kann, dass der Sport als Integrationsmotor wirkt. Maßgeblich für den Erfolg der integrativen Leistungen ist v.a. die Berücksichtigung folgender Kriterien: die interkulturelle Öffnung der Sportvereine, die professionelle Begleitung sowie Unterstützung des beteiligten Personals, die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Diskriminierung und Rassismus in den Vereinen, sowie eine ausreichende finanzielle Unterstützung der Sportvereine.

4 Darstellung und Vergleich von Projekten und Vereinen auf verschiedenen Ebenen

1966 hat der deutsche Sport die soziale Funktion des Sports in der Gesellschaft in seiner Charta offiziell festgehalten. In der Stellungnahme „Sport ist für Alle“, die 1972 verabschiedet wurde, wird die gesellschaftliche Verantwortung des Sports für soziale Randgruppen und seine integrative Wirkung herausgehoben.⁹³

Dem integrativen Aspekt des Sports wurde v.a. in den letzten Jahren eine größere Bedeutung zugemessen. Maßnahmen für Integration durch Sport wurden ausgebaut und neue auf die integrative Wirkung des Sports ausgerichtete Projekte wurden konzipiert. Zielausrichtung ist: Die Integration von Migranten zu fördern. So soll auch sichergestellt werden, die Potenziale der integrierten Migranten für den Sport und die Gesellschaft zu nutzen.

Besonders öffentlichkeitswirksam ist z.B. der aktuelle Werbespot des DFB, der während der Weltmeisterschaft 2010 deutschlandweit v.a. vor den Spielen der deutschen Nationalmannschaft, ausgestrahlt wurde: Familien mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund schauen sich zusammen das Spiel der Nationalspielmannschaft an; dabei ist die deutsche Nationalhymne und der Slogan „Was haben all diese Menschen gemeinsam - Ihre Kinder spielen alle in der deutschen Nationalmannschaft“ zu hören.⁹⁴

Die Thematik „Integration durch Sport“ wird auch auf politischer Ebene kommuniziert, ihr Anliegen auf Kongressen und Gipfeln und im nationalen Sportprogramm diskutiert. Finanzielle Mittel werden für integrative Sportprojekte bereitgestellt, in Abstimmung mit den Dachverbänden des deutschen Sports Aktionspläne mit Maßnahmen und Empfehlungen erarbeitet. Eine der bedeutenden Bundesaktionen ist dabei die Initiative „Interkulturelle Öffnung“.⁹⁵ Auf organisatorischer Ebene wird nun das Thema der interkulturellen Öffnung in das Rahmenkonzept der Sportdachorganisationen durch spezielle Projekte eingebunden und mit ihren Mitgliedsorganisationen vernetzt.

⁹³ Vgl. Seibel Bernd, Sport und Soziale Arbeit (SPOSA), abgerufen am 21. Juni 2012

⁹⁴ Integrations-Spot des DFB vom 2. Juni 2008

⁹⁵ Bundesregierung Artikel Integration durch Sport, vom 7. Juli 2009

4.1 Projekte der Dachorganisationen (Deutscher Olympischer Sportbund und Deutsche Sportjugend)

4.1.1 Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)

Der DOSB ist die größte Dachorganisation des verbands- und vereinsorganisierten Sports in Deutschland und hat als eingetragener Verein ca. 27,6 Millionen Mitglieder. Ca. 30 % der deutschen Bevölkerung sind beim DOSB Mitglied. Sie stellt damit die größte Bürgerbewegung in Deutschland dar und eint über 91.000 Sportvereine der 98 Mitgliedsorganisationen.⁹⁶ Zum DOSB gehören folgende Mitgliedsorganisationen an: 16 Landessportbünde, 62 Spitzenverbände sowie 20 Sportverbände mit besonderen Aufgaben (s. Anhang: Organigramm des DOSB).⁹⁷

Zur Förderung der Integration führt der DOSB hauptsächlich das Programm mit dem Titel „Integration durch Sport“ durch. Diese sollen flächendeckend durchgeführt und in die Mitgliedsorganisationen weitergetragen werden.

Mit dem Programm wird das Ziel verfolgt Migranten in den organisierten Sport und in die Gesellschaft zu integrieren.⁹⁸ Das Programm beinhaltet folgendes Integrationsverständnis: „Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen Leben und damit auch an sportweltlichen Teilnahme- und Teilhabestrukturen unter Respektierung und Wahrung kultureller Vielfalt beim gleichzeitigen Anspruch aller, sich an rechtsstaatlichen und demokratischen Grundpositionen zu orientieren“.⁹⁹ Der DOSB sieht Vielfalt als Reichtum an und begreift, dass „Vielfalt Chancen und Gewinn für alle mit sich bringt“ und für eine erfolgreiche Integration Dialog und Interaktion unabdingbar sind.¹⁰⁰

Mit diesem Verständnis geht einher, dass das Thema Integration eine dauerhafte Querschnittsaufgabe für alle und ein gesamtgesellschaftlicher Prozess ist. Somit tragen auch alle dafür eine gemeinsame Verantwortung. Das heißt, dass der Sport

⁹⁶ Vgl. DOSB Organisation, abgerufen am 14. April 2012

⁹⁷ Vgl. DOSB Mitgliedsorganisationen, abgerufen am 14. April 2012

⁹⁸ Vgl. DOSB Programmüberblick, abgerufen am 14. April 2012

⁹⁹ Vgl. DOSB Integrationsverständnis, 2010: S. 1

¹⁰⁰ Vgl. DOSB Programmkonzeption, Dezember 2010: S. 4

nicht per se integrationsfördernd ist, sondern hierfür Prozesse aktiv von allen gestaltet, angeregt und angegangen werden müssen.¹⁰¹

Als Unterziele für das Programm „Integration durch Sport“ definiert der DOSB:

- Integration in den Sport: Gleichberechtigte Teilhabe der Zielgruppen auf allen Ebenen
- Integration durch Sport in die Gesellschaft
- Förderung und Unterstützung der Sportorganisationen bei der Integrationsarbeit
- Förderung und Anerkennung des freiwilligen Engagements
- Förderung der interkulturellen Öffnung des Sports
- Stärkung des Themas Integration in den Strukturen des Sports sowie Stärkung der gesellschaftspolitischen Wahrnehmung und Anerkennung der Integrationsarbeit im Sport
- Kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung des Programms vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen sowie wissenschaftlicher Erkenntnisse.¹⁰²

Der DOSB organisiert und steuert das Programm als größter Dachverband des Sports in Deutschland auf Bundesebene und übernimmt die Gesamtkoordination.¹⁰³

Auf Länderebene tragen Landes- und Regionalkoordinationen, welche an den jeweiligen Landessportbünden bzw. den Landessportjugenden angebunden sind, die Eigenverantwortung für die Umsetzung des Programms. So soll gewährleistet werden, dass die länderspezifischen Besonderheiten berücksichtigt werden können.

Diese Koordinationen dienen dazu, den Sportvereinen, Netzwerkpartnern und freiwilligen Engagierten in der Praxis, d.h. an der Basis, Unterstützung zu bieten. Dazu wird Hilfe und Beratung bei der Organisation, Konzeption und Planung der Integrationsarbeit vor Ort angeboten. Der DOSB verteilt die finanziellen Mittel, repräsentiert das Programm, berät dabei als Bundeskoordinator und begleitet die Programmumsetzung. Finanziell und inhaltlich wird das Programm von den Programmpartnern, das Bundesministerium des Innern und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützt. Darüber hinaus wird das Programm aus Drittmitteln finanziert.

¹⁰¹ ebd.

¹⁰² Vgl. DOSB Programmzielsetzung, Dezember 2010

¹⁰³ Vgl. DOSB Programmkonzeption, Dezember 2010: S. 8

Auf der Basisebene wird die eigentliche Integrationsarbeit durch die Stützpunktvereine und ehrenamtlichen Helfer, speziell ernannte Integrationsbeauftragte und Übungsleiter durchgeführt. Im Rahmen des Programms wurden Vereine, die ein besonderes Engagement für die Integrationsarbeit gezeigt haben, als „Stützpunktvereine“ definiert. Diese Vereine werden unter Auflage von Förderbedingungen inhaltlich, materiell und finanziell unterstützt.¹⁰⁴

Ehrenamtlich Aktive und Netzwerke gehören ebenfalls zur Programmstruktur. Zu den Netzwerken zählen auch Schulen, Kindergärten, Behörden, Polizeiämter und Wohlfahrtsverbände. In Zukunft sollen auch Migrantenorganisationen eingebunden werden.

Ein Bestandteil des Programms bildet das Projekt „Sport interkulturell“. Dabei werden u.a. für Funktionsträger, Übungsleiter und Starthelfern spezifische Fortbildungen angeboten. Beispielsweise werden mit der Fortbildung „Sport interkulturell“ Trainern und Übungsleitern auf den Umgang mit interkultureller Vielfalt sensibilisiert.

Ein weiteres Themenfeld der Fortbildung ist der Umgang mit Konfliktsituationen, die aufgrund kultureller Differenzen zustande kommen können. Fortbildungen für Funktionsträger sind ein zentraler Baustein des Programms. So sollen im Verein eingebundene Funktionsträger in die Lage gebracht werden die interkulturelle Öffnung des Vereins zu gewährleisten und die Teilnahme von Migranten in den Vorständen und der Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu fördern.¹⁰⁵

4.1.2 Deutsche Sportjugend (DSJ)

Die Deutsche Sportjugend (DSJ) ist die für die Jugendlichen zuständige Unterorganisation des DOSB und wurde 1950 gegründet. Die Deutsche Sportjugend bündelt und vertritt die Interessen ihrer Mitgliedsorganisationen. Zu den Mitgliedsorganisationen gehören 16 Landessportjugenden, 54 Jugendorganisationen der Spitzenverbände und 10 Jugendorganisationen von Verbänden mit besonderen Aufgabenstellungen. Damit vertritt es etwa 10 Millionen Jugendliche, die Sport

¹⁰⁴ Vgl. DOSB Programmvorstellung, Februar 2012: S. 25

¹⁰⁵ Vgl. DOSB Programmkonzeption, Dezember 2010: S. 7,9,11-12

betreiben.¹⁰⁶ „Die Deutsche Sportjugend ist der größte freie Träger in der Kinder- und Jugendhilfe Deutschlands.“¹⁰⁷

Der Deutsche Sportbund engagiert sich mit spezifischen Programmen und Kampagnen für das Thema Integration und wird dabei vom Bundesministerium des Innern gefördert. Die Deutsche Sportjugend und ihre Mitgliedsorganisationen haben in den 70er Jahren mit kleinen Projekten begonnen, zu denen zählen: Installierung des Arbeitskreises „sportliche Jugendsozialarbeit“ bei der Sportjugend, den Start des Modellprojekts „Sport für Kinder ausländischer Arbeitnehmer“ in Oberursel, den Start des Deutsch-Türkischen Kindertreffs in Berlin-Kreuzberg, die Kampagne mit der Aktion „Ausländische Kinder unserer Freunde“, die Plakataktion „Sport spricht alle Sprachen“ und erste Kontaktgespräche mit dem türkischen Sportminister sowie Jugendlichen aus der Türkei.¹⁰⁸

Die Sportjugend hat sich zum Ziel gesetzt, dazu beizutragen, junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken und insbesondere „Kinder und Jugendliche zu gesellschaftlichem Engagement anzuregen.“¹⁰⁹

Dabei unterteilt die Deutsche Sportjugend ihre soziale Arbeit in verschiedene Bereiche bzw. Handlungsfelder und hilft mit vielen, verschiedenen Projekten. Unter dem Bereich „Soziale Integration“ verfolgt es drei übergeordnete Themengebiete: „Bildungs- und Teilhabepaket“ (Slogan: Die Zukunft von Kindern und Jugendlichen ist eng mit ihren Bildungsmöglichkeiten verknüpft“, „Diversity Management“ und „Sport im Jugendstrafvollzug (Slogan: Die Resozialisierung von Jugendlichen durch das Medium Sport stärken.)“.¹¹⁰

Für die Förderung der Integration von Migranten durch den Sport verfolgt der DSJ hauptsächlich den Ansatz „Diversity Management“. Diversity Management verfolgt das Ziel, „eine vielfältige Gesellschaft zu fördern, Unterschiede anzuerkennen und Vielfalt wertzuschätzen.“¹¹¹

Die Sportjugend setzt bei ihrer Arbeit insbesondere die Jugendarbeit auch mit Bildungsarbeit gleich. Darauf aufbauend bietet die Sportjugend zahlreiche unter-

¹⁰⁶ Vgl. Deutsche Sportjugend, Organisation, abgerufen am 5.Mai 2012

¹⁰⁷ Vgl. Interkulturell, Projekt, abgerufen am 10.Mai 2012

¹⁰⁸ Vgl. Deutscher Sportbund, 2003: S. 5

¹⁰⁹ Vgl. Deutsche Sportjugend, Handlungsfelder, abgerufen am 15. Juni 2012

¹¹⁰ Vgl. Deutsche Sportjugend, Bildungs- und Teilhabepaket, abgerufen am 15. Juni 2012

¹¹¹ Vgl. Deutsche Sportjugend, Diversity Management, abgerufen am 10. Mai 2012

schiedliche Angebote an, die über den sportpraktischen Bereich hinausgehen und alle Kinder und Jugendliche als Zielgruppe haben. Dabei bietet die Sportjugend auch Möglichkeiten an, ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ im Bereich der Jugendarbeit und Sport durchzuführen.

Der DSJ appelliert an seine Mitglieder mit seinen Initiativen die „Integration von sozial Benachteiligten sowie von Menschen mit Migrationshintergrund und den Kampf gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus“ anzugehen.¹¹²

Ein bedeutendes Programm ist dabei „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.¹¹³ Sportverbände und Politik legten zusammen Handlungsempfehlungen gegen Diskriminierung im Sport fest, die mit der Veranstaltung „Foul von Rechtsaußen – Sport und Politik vereint für Toleranz, Respekt und Menschenwürde“ veröffentlicht wurden, um auf das bestehende Problem des Rassismus und der Diskriminierung zu sensibilisieren.¹¹⁴

4.2 Projekte der Fußballverbände auf Bundesebene (Deutscher Fußball-Bund, Bundesliga)

4.2.1 Der Deutsche Fußball-Bund (DFB)

Auch der Deutsche Fußball-Bund (DFB) setzt sich mit dem Thema Integration auseinander und initiiert entsprechende Projekte. Als der größte Interessenverband innerhalb des Sports kann der DFB neben seiner Vorbildfunktion besonders viele Menschen erreichen und ansprechen.

¹¹² Vgl. Deutsche Sportjugend, Rechtsextremismus im Sport: abgerufen am 10. Mai 2012

¹¹³ Vgl. Vielfalt-News, Online-Newsletter zum Bundesprogramm VIELFALT TUT GUT, Ausgabe Dezember 2010, abgerufen am 10. Mai 2012

¹¹⁴ Vgl. Deutsche Sportjugend, Vereine und Verbände stark machen: abgerufen am 10. Mai 2012

Der DFB stellt in Deutschland den organisierten Fußball dar und verzeichnet ca. 6,5 Millionen Mitglieder in 26.000 Vereinen mit über 180.000 Mannschaften. Er wurde 1900 mit 86 Vereinen gegründet, nachdem 1874 in Deutschland erstmals Regeln für das Fußballspielen auf dem Sportplatz für das Spielen mit- und gegeneinander festgelegt wurden. In den darauf folgenden Jahren stieg die Bedeutung des DFB mit der rasant zunehmenden Entwicklung des Fußballs zum Volkssport und repräsentiert den deutschen Fußball in Europa und international.¹¹⁵

Zu den Hauptmaßnahmen des DFB gehören unter anderem:

- die Gründung einer Kommission für Integration
- Maßnahmen zur besseren Ausbildung
- die Verbreitung von Information zum Thema Integration
- Erhöhung des Anteils von Sportrichtern mit Migrationshintergrund
- der Aufbau eines Netzwerkes von Integrationsbeauftragten in den Landesverbänden
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit und gezieltes Marketing zur Förderung von Integration
- Unterstreichung der Bedeutung des Themas Integration / Öffentlichkeitsarbeit
- die Berufung von Integrationsbotschaftern
- die Einrichtung des Projekts „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball und das Nachhaltigkeitsprogramm der Frauen-WM 2011.“¹¹⁶

„Das DFB-Integrationskonzept basiert auf zwei Säulen, dem Informations- und Bildungsangebot für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Und zusätzlich der Entwicklung von Strukturen und Netzwerken, die integrationsorganisatorisch begleiten und unterstützen“¹¹⁷

Mit den Maßnahmen wird darauf abgezielt, die „Identifikation und eine gleichberechtigte Teilhabe und Verantwortung von Menschen mit Migrationshintergrund zu fördern“. Gleichzeitig geschärft werden die „Sensibilität für Konflikte und das Bewusstsein für Strukturen der Abgrenzung“. Auf der Suche nach gangbaren Wegen zur Überwindung dieser Abgrenzung werden Menschen, die eine „Brückenfunktion zwischen Mehrheits- und Einwanderergesellschaft einnehmen“,

¹¹⁵ Vgl. DFB, Die DFB Geschichte, abgerufen am 10. Mai 2012

¹¹⁶ Vgl. DFB, Integrationskonzept, 2008: S. 5-7

¹¹⁷ ebd. S. 4

besonders unterstützt. Hierfür soll der „Anteil von Sportrichtern, sowie Vereins- und Verbandsfunktionären mit Migrationshintergrund“ deutlich erhöht werden.“¹¹⁸

Dabei legt der DFB einen besonderen Fokus auf ihre Werbekraft, dem als Repräsentant des „Volkssports Fußball“ in Deutschland besondere Bedeutung zukommt (s. oben genannten Werbespot). Der DFB setzt bekannte Sportler und Schiedsrichter als Integrationsbotschafter ein. So soll der Bevölkerung und insbesondere den Menschen mit Migrationshintergrund verdeutlicht werden, dass Deutschland ein „buntes und weltoffenes“ Land ist. Hierzu zeigen sich die Botschafter bei Veranstaltungen und in Medienkampagnen zum Thema Integration. Integrationsbotschafter des DFB sind beispielsweise Fatmire „Lira“ Bajramaj - Sie ist die erste deutsche Nationalspielerin muslimischen Glaubens. Weiteres Beispiel ist Serdar Tasci. Er ist deutscher Nationalspieler mit türkischen Wurzeln. Gleichzeitig sollen diese Beispiele als Vorbild für eine gelungene und mögliche Integration und die Chancengleichheit im Sport, wenn richtig ausgelebt, dienen. So führt es seine Projekte und Maßnahmen auch unter dem Slogan „Integration fängt bei mir an“.¹¹⁹

Ziel des DFB ist es die Parallelgesellschaften mit dem gesellschaftsverbinden Faktor Fußball zu durchbrechen. So sollen die Integrationspotenziale des Sports ausgeschöpft, die Funktion der regelmäßigen Trainings als Sprachschule und die Förderung des Selbstbewusstseins, der Teamfähigkeit und der Sozialkompetenz durch das gemeinsame Spiel über sprachliche und kulturelle Unterschiede hinweg genutzt und gefördert werden.

Der DFB implementierte 2006 die ehrenamtliche Position einer Integrationsbeauftragten in seine Strukturen. Die türkischstämmige Deutsche Gül Keskinler ist Integrationsbeauftragte des DFB und leitet die DFB-Integrationskommission. Die 21 DFB-Landesverbände haben in 2008 ebenfalls eigene Integrationsbeauftragte berufen. Mit den Integrationsbeauftragten soll das Thema Integration als Querschnittsaufgabe in die Strukturen des DFB und der Mitgliedsvereine des DFB fest eingebunden und die Umsetzung des DFB-Integrationskonzepts betreut werden. Gleichzeitig sollen durch eigene Landesverbandsprojekte weitere Maßnahmen implementiert und die Integration vor Ort entsprechend den spezifischen Bedürfnissen der Vereine gefördert werden. Zudem beraten sie bei der Bewertung der Bewerber für den DFB – Mercedes-Benz – Integrationspreis.

¹¹⁸ ebd.

¹¹⁹ Vgl. DFB, Integration fängt bei mir an, abgerufen am 15. Juni 2012

Mercedes Benz vergibt seit 2007 jährlich als Sponsor mit dem DFB die Auszeichnung „DFB – Mercedes-Benz – Integrationspreis“. Der Preis ist mit 150.000 € der höchstdotierte Preis in Deutschland. Es wird an Vereine, Schulen und andere Institutionen vergeben, die sich im und durch den Fußball die Integration von Menschen, v.a. Jugendlichen, mit Migrationshintergrund und unterschiedlicher Herkunft engagieren.¹²⁰

4.2.2 Bundesliga

Die Bundesliga führt ebenfalls integrationsfördernde Maßnahmen und Projekte durch, die von der Bundesliga-Stiftung betreut werden.

Dazu zählen:

- die Benennung von Fußballern mit Migrationshintergrund als Integrationspaten oder Schirmherren für Schulprojekte und Anti-Diskriminierungsprojekte
- finanzielle Unterstützung durch Auszeichnungen für besondere Integrationsarbeit in der Praxis
- das Förderprojekt „KIDsmiling“ für Jugendliche in sozial benachteiligten Bezirken Köln
- die Sprachförderung „Fußball trifft Kultur“
- das kostenlose Sportangebot durch die Initiative „MitternachtsSport Berlin“.¹²¹

Um die Gesellschaft für das Thema zu sensibilisieren sind auch Videoclips/Spots mit Sportlern, die Migrationshintergrund haben, veröffentlicht worden.¹²² Aus Sicht der Geschäftsführenden der Bundesligastiftung ist die „Bundesliga reales Abbild der Gesellschaft.“¹²³ Die Bundesligastiftung setzt dabei den Fokus auf die Sprachförderung als „Grundlage für eine gute schulische Bildung und somit auf die Eröffnung einer

¹²⁰ Vgl. DFB News-Meldung vom 31. Januar 2012

¹²¹ Vgl. Bundesliga-Stiftung, Projekte, abgerufen am 14. Mai 2012

¹²² Vgl. Bundesliga-Stiftung, Spots zu „Integration. Gelingt spielend., abgerufen am 15. Juni 2012

¹²³ Vgl. Focus-Online, Artikel vom 6. Oktober 2010

fairen Perspektive in der Gesellschaft“. Die Bundesliga hat in 2011 eine Kampagne mit dem Motto „Integration gelingt spielend“ gestartet, die speziell jugendliche Migranten anspricht. Ein Hauptelement für die Unterstützung der Vereine in der Praxis bei ihrer Integrationsarbeit ist die Gründung von Nachwuchszentren in den Fußballvereinen, wo junge Talente (auch mit Migrationshintergrund) gezielt ausgebildet werden.

Dabei setzt der Fußball vor allem auf die Botschaft, dass das gemeinsame multikulturelle Miteinander im Fußball mittlerweile bereits Gegenwart ist und gelebt wird. Dies zeige sich aus der Zusammensetzung der Mannschaften und der Nationalmannschaft.

4.3 Vereine auf Landesebene (Reinickendorfer Füchse, Türkiyemspor)

4.3.1 Reinickendorfer Füchse e.V.

Der Sportverein Reinickendorfer Füchse ist ein Verein im Berliner Bezirk Reinickendorf. Der Verein wurde im Jahre 1881 mit 25 Mitgliedern als Männer-Turn-Verein-Reinickendorf gegründet. Mitte der 60er Jahre war der Verein im Handball erfolgreich und wurde für seine gute Jugendarbeit vom Senat ausgezeichnet. Kurz darauf machte sich der Verein auch mit seinen Erfolgen im Fußball verdient.¹²⁴ Reinickendorfer Füchse ist einer der Vereine, die als „Stützpunkt“ des DFB im Programm „Integration durch Sport“ teilnehmen.¹²⁵

Der Liste der Spieler der derzeitigen Kader zeigt den hohen Anteil an Migranten in diesem Verein:

¹²⁴ Vgl. Reinickendorfer Füchse, Verein, abgerufen am 13. Juni 2012

¹²⁵ Vgl. Berliner Fußball-Verband Online, abgerufen am 5. Juni 2012

Name	Nationalität	Geburtsort
Schomanski, Philip	deutsch	Berlin
Dame, Thomas	deutsch	
Gemeinhardt, Mario	deutsch, bosnisch Migrationshintergrund	Berlin
El-Asmer, Ahmad	deutsch mit Migrationshintergrund	Berlin
Kolditz, Fabian	deutsch	
Hube, Florian	deutsch	Berlin
Karacorluoglu, Abdul- lah	türkisch	Berlin
Konal, Anil	deutsch mit Migrationshintergrund	
Kücükodabasi, Izzet	türkisch	
Gusman, Simon	deutsch	Berlin
Kutun, Sahin	türkisch	
Magiera, Patrick	deutsch	Bad Oldesloe
Bräuer, Steven	deutsch	Berlin
Güney, Hazar	deutsch mit Migrationshintergrund	
Nguyen, Duc Anh	deutsch mit Migrationshintergrund	Berlin
Abdallah, Hassan	deutsch mit Migrationshintergrund	Berlin
Türkoglu, Serkan	türkisch	Berlin
Arsovic, Daniel	deutsch, serbischer Migrationshinter- grund	
Pekdemir, Ozan	türkisch	Berlin
Steiner, Richard	deutsch	Berlin
Arsovic, Alexander	deutsch, serbischer Migrationshinter- grund	Berlin
Ahmetovic, Elmir	bosnisch	Bijelina
El-Asmer, Ibrahim	deutsch mit Migrationshintergrund	
Seidel, Sebastian	deutsch	
Karaduman, Firat	deutsch, türkisch Migrationshinter- grund	Berlin
Schrödter, Sascha	deutsch	Berlin
Durakovic, Fehim	bosnisch	
Cubukcu, Birol	türkisch	Berlin

Abbildung 1Kader Reinickendorfer Füchse

Quelle: http://www.transfermarkt.de/de/reinickendorfer-fuechse/startseite/verein_217.html

In einer schriftlichen Befragung für diese Arbeit teilte der Verein zur Mitgliederstruktur folgendes mit: "Die Reinickendorfer Füchse haben aktuell 2500 Mitglieder, von denen 800 Frauen und 1700 Männer sind. Insgesamt hat der Verein 1100 Migranten als Mitglieder, davon 60 % mit türkischem Hintergrund, 10 % mit arabischem Hintergrund, 10 % aus dem Balkan, 10 % mit afrikanischer Herkunft und 10 % aus anderen Regionen außerhalb Deutschlands. Die Mitgliederzahl ist dabei in den letzten Jahren

leicht steigend gewesen. Erwähnenswerte Konflikte zwischen den Mitgliedern gibt es nicht. Als größtes Problem betrachtet der Verein, dass ihm der junge Nachwuchs fehlt. Es fragen immer öfter ältere Personen Mitgliedschaften im Verein an.“¹²⁶

Als sehr positiv wird ihre sportliche Ausbildung der Jugendlichen gewertet. Prominente Vorbilder aus den Jugendmannschaften sind die Migranten Kevin-Prince Boateng, Jerome Boateng, Ashkan Dejagah und Karim Benjamina. Besonders stolz ist der Verein auf diese prominenten Fußballer, aber auch auf seine Handball-Bundesligamannschaft. Zur Frage, inwiefern der Verein staatlich unterstützt wird, wurde angegeben, dass der Verein jährlich Fördergelder vom Landessportbund Berlin in Höhe von ca. 10.000 € für Trainer und Fahrten erhält.¹²⁷

Heute sind die Reinickendorfer Füchse dafür bekannt, einige der berühmtesten Berliner Fußballspieler mit Migrationshintergrund bereits als Jugendliche aus den sozialen Brennpunkten entdeckt und trainiert zu haben. Zu den berühmtesten Fußballspielern, die bei den Reinickendorfer Füchsen ihre Karriere begannen, gehören: Jerome Boateng, Kevin-Prince Boateng, Zafer Yelen, Ashkan Dejagah, Änis Ben-Hatira und Chinedu Ede. Alle diese Spieler fingen an auf dem Bolzplatz Fußball zu spielen und wuchsen in einfachen Verhältnissen auf. In jungen Jahren wurden sie von den jungen E-Jugend Trainern der Reinickendorfer Füchse (Frank Friedrichs und Dennis Hoy-Ettisch) insbesondere aufgrund ihrer individuellen Spielart, die auch auf ihren interkulturellen Hintergrund zurückgeführt wird, entdeckt.¹²⁸

Im Alter von zehn Jahren spielten Kevin, Ashkan und Änis bei den Reinickendorfer Füchsen, sie besuchten später mit Zafer und Jerome (18) die Poelchau-Sportschule.¹²⁹

So sagt der Fußballer Ben-Hatira, der in Wedding-Berlin aufgewachsen ist, »Mein Vater hatte einen Dönerladen, meine Mutter hat geputzt. Wenn mein Papa mal beim Fußball zugeschaut hat, war das wie ein Geburtstag für mich. Sie hatten kaum Zeit.«¹³⁰

¹²⁶ Vgl. Interview mit Kreische Rüdiger, Sportdirektor Reinickendorfer Füchse, Ergebnisse einer schriftlichen Anfrage vom 11. Mai 2011 zum Thema Integration durch Sport, gesamtes Interview s. Anhang

¹²⁷ ebd.

¹²⁸ Vgl. Magazin 11 Freunde, Online Artikel, vom 24. Oktober 2011

¹²⁹ Vgl. Sport Bild, Online Artikel, 2007, abgerufen am 15. Juni 2012

¹³⁰ ebd.

Die jungen Fußballer wurden nie zum Sport gefahren, als Kinder mussten sie alleine die öffentlichen Verkehrsmittel zum Training nutzen. Die Eltern waren mit Arbeit beschäftigt, sie mussten die Großfamilie ernähren.

Dejagah erklärt in einem Interview: Unsere Eltern konnten kaum Deutsch. Wie sollten sie uns helfen? Wir als Freunde haben uns geholfen.“¹³¹

Jerome und Kevin sind Halbbrüder, Kevin hat noch einen Bruder und drei Halbschwestern, Jerome zwei Halbbrüder und eine Schwester. Zafer hat sogar sechs Geschwister und Änis vier. Einzig Ashkan Dejagah hat nur einen Bruder. Heute verdienen sie alle sechsstelligen Summen.

Ihr Entdecker Friedrichs bestätigt die identitätsstiftende Heimat, die ein Verein bieten kann: „Die Jungs besaßen einfach eine individuelle Klasse und eine Spielintelligenz, die sonst keiner hatte. Die waren Freunde...Die wären füreinander gestorben.“¹³²

4.3.2 Türkiyemspor Berlin 1987 e.V.

Der Sportverein Türkiyemspor Berlin 1987 ist der bekannteste von Migranten gegründete Fußballverein in Deutschland.¹³³ Nach Hertha BSC und Tennis Borussia Berlin der drittgrößte Fußballverein Berlins.¹³⁴ Vor seiner Gründung im Jahre 1987 gab es im Berliner Bezirk Kreuzberg die Spielervereinigung „Kreuzberg Gençler Birliği“ - Kreuzberger Junge Union, die sich dem Hobbyfußball widmete. Die Spieler waren Migranten, vor allem türkischer Herkunft. Die Spielvereinigung verfügte weder über die bürokratischen Kenntnisse noch über die Erfahrungen, einen Verein in Deutschland zu führen. Sie spielte daher zunächst in der Freizeitliga und verfolgte das Ziel auch türkische Migranten, die bis dahin keine offizielle Repräsentanz hatten, im Fußballsport in Deutschland zu repräsentieren. Von 1994 bis 1995 spielte der Verein in der Regionalliga mit, stieg 1995 jedoch wieder in die Oberliga ab und in den Jahren danach in die Berliner Verbandsliga. 1999/2000 gewann der Verein die Meisterschaft der Berliner Verbandsliga. Seitdem ist Türkiyemspor in der NOFV-Oberliga Staffel Nord vertreten. Neben den Herren- und Jungenmannschaften etablierten sich 2004 auch

¹³¹ ebd.

¹³² Vgl. Magazin 11 Freunde, Online Artikel, vom 24. Oktober 2011

¹³³ Vgl. Die Tageszeitung Online, Artikel vom 14. Juni 2011

¹³⁴ Vgl. Süddeutsche Online, Artikel vom 4. Januar 2008

vier Mädchen- und ein Frauenteam mit derzeit etwa 80 Mädchen und Frauen, die bei Türkiyemspor Fußball spielen. Der Verein finanziert sich hauptsächlich über türkischstämmige Geschäftsleute und Arbeiter der ersten Migrantengeneration.¹³⁵

Mit der Zeit mischten sich die Mannschaften des Vereins. Die Mannschaften von Türkiyemspor setzten sich nun aus Sportlern mit und ohne Migrationshintergrund zusammen, dies gilt auch bei der Auswahl der Trainer. Türkiyemspor ist im Landesverband Berlin vertreten und wirbt als „Repräsentant“ des im sozialen Brennpunkt Berlins liegenden Bezirks Kreuzbergs mit ihrer interkulturellen Kompetenz. Durch seinen Bekanntheitsgrad hat der Verein für türkischstämmige Migranten einen besonderen Stellenwert. Dies unterstützt das Gefühl durch die Teilnahme am Ligensport unter gleichen Bedingungen auch erfolgreich sein zu können. Im Beirat des Vereins befindet sich seit 2007 auch die derzeitige Ministerin für Migration in Baden-Württemberg, Frau Bilkay Öney¹³⁶. Neben den gesellschaftlichen Auswirkungen stellte der Verein kurz vor einem möglichen Aufstieg in die Zweite Bundesliga den DFB vor Herausforderungen, da die meisten Sportler des Vereins nicht deutsche Staatsangehörige waren. Der DFB führte deshalb den rechtlichen Begriff des „Fußballdeutschen“ ein, um die rechtlichen Voraussetzungen für einen Aufstieg dieser Sportler sicherzustellen. Danach wurden Sportler, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, aber mehrere Jahre ununterbrochen im deutschen Jugendfußball aktives Mitglied waren, zu „gleichberechtigten Fußballdeutschen“.

Der Verein engagiert sich in mehreren Projekten zur Förderung der Integration, insbesondere im Bereich der Jugendarbeit. Hierzu zählt die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Schulen und die Förderung von Mädchenfußball.¹³⁷ Der Verein hatte mit rassistischen Übergriffen zu kämpfen.¹³⁸ Mit Initiativen engagiert sich Türkiyemspor gegen Rassismus und Gewalt.¹³⁹ Im Jahre 2007 gewann der Verein den Integrationspreis des DFB für sein Engagement im sozialen Bereich.¹⁴⁰ Dies ist u.a. der wichtigste Preis für die Auszeichnung von Integration in Deutschland. Der Verein unterstützt das Sportfestival für Toleranz gemeinsam mit dem Lesben und Schwulen Verband Berlin – Brandenburg (LSDV). Als Mitorganisator des „Avital Cup“, das interreligiöse Turniere

¹³⁵ Vgl. Türkiyemspor Online, Geschichte, abgerufen am 11. Mai 2012

¹³⁶ Vgl. ebd.

¹³⁷ Vgl. Sächsische Zeitung Online, Artikel vom 8. Oktober 2010

¹³⁸ Vgl. Sportrecht News Online, Mitteilung vom 20. Dezember 2007

¹³⁹ Vgl. Sächsische Zeitung Online, Artikel vom 8. Oktober 2010

¹⁴⁰ Vgl. Süddeutsche Online, Artikel vom 4. Januar 2008

zwischen jüdischen, moslemischen, christlichen und atheistischen Teilnehmern austrägt, hat Türkiyemspor eine Auszeichnung der Stiftung für Demokratie erhalten.¹⁴¹

2009 erhielt Türkiyemspor den „Deutschland-Preis“ von der Organisation MANEO und der „Berlin Alliance Against Homophobia“. Mit der Auszeichnung würdigten die Organisatoren das Engagement von Türkiyemspor gegen Homophobie und Hassgewalt.¹⁴²

Der Verein erhielt 2010 den Preis „Berliner Tulpe“ ebenfalls für sein Engagement gegen Homophobie.¹⁴³ Vergeben wird dieser Preis vom Beauftragten für Integration und Migration des Senats von Berlin, der Werkstatt der Kulturen in Berlin, der Senatskanzlei Berlin, BWK BildungsWerk in Kreuzberg GmbH und dem Berliner Radio Sender METROPOL FM mit dem Berliner Bürgermeister als Schirmherr. Damit werden Initiativen ausgezeichnet, die Deutsch-türkischen Gemeinsinn in Berlin stärken.¹⁴⁴

4.4 Evaluierung

Festgehalten werden kann, dass sich der Sport im Allgemeinen und auch speziell im Fußball des Themas Integration in verschiedensten Projekten und Maßnahmen angenommen hat. Die sozio-kulturellen und gesellschaftlichen Leistungen dieser Maßnahmen bedürfen einer Auswertung anhand der im obigen Kapitel festgestellten Kriterien. Zu untersuchen ist, inwiefern die Integrationspotenziale des organisierten Sports in der sozialen Praxis ausgeschöpft wurden.

Die Ergebnisse des Sportentwicklungsberichtes 2007/2008 lassen erkennen, dass 8,4 % der Sportvereine (insgesamt 7 600 Sportvereine in Deutschland) Initiativen und Maßnahmen durchgeführt haben, die speziell die Integration von Migranten unterstützen sollten. In dem Aufsatz „Integrationsspezifische Organisationsleistungen

¹⁴¹ Vgl. Türkiyemspor Online, Geschichte, abgerufen am 11. Mai 2012

¹⁴² Vgl. Nordostdeutscher Fußballverband Online Artikel, abgerufen am 7. Mai 2012

¹⁴³ Vgl. Berliner Tulpe Online, Preisverleihung 2012, abgerufen am 11. Mai 2012

¹⁴⁴ Vgl. Berlin Offizielles Hauptstadtportal, Pressemitteilung vom 4. September 2009

und -herausforderungen der deutschen Sportvereine“ wird aus dem Sportentwicklungsbericht abgeleitet, dass von diesen ca. 60 % spezifische Aktionen veranstaltet haben.¹⁴⁵

„Die Durchführung spezieller Initiativen kann die Mitgliedschaft von Migranten in Sportvereinen erhöhen und somit breitenwirksamer integrativ wirken.“¹⁴⁶ An wichtigster Stelle steht die Verbesserung der Zugangschancen durch Integrationsmaßnahmen und –projekte, „um darauf aufbauende Integrationsprozesse in sportbezogenen Settings und in den Sportvereinen - im Sinne des Einbezugs eines Individuums - zu initiieren und zu ermöglichen.“¹⁴⁷

Ein direkter Vergleich sämtlicher Integrationsmaßnahmen und –projekte ist begrenzt möglich, da die heterogenen Gruppierungen unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Arbeit setzen. Für den Gesamtbereich Sport vertritt der DOSB als Dachverband mit der Deutschen Sportjugend als Unterorganisation gegenüber dem Staat und der Gesellschaft sowohl den Breiten- als auch den Leistungssport. Das Programm „Integration durch Sport“ ist ein übergeordnetes Programm und bezieht daher alle Sportarten mit deren Dachverbänden und Unterorganisationen mit ein.

Der DFB ist der Bundesdachverband der Deutschen Fußballvereine. Die Bundesliga ist die höchste Spielklasse im deutschen Männerligafußball und wurde vom DFB eingeführt. Deren Projekte beziehen sich somit auf den Fußball und sämtlicher Fußballvereine auf allen Ebenen. Im Gegensatz dazu können die Maßnahmen oder Projekten der Vereine trotz ihrer unterschiedlichen Strukturen in Hinsicht auf ihre Integrationsleistung miteinander verglichen werden.

DOSB

Das Kernziel des Programms des DOSB „Integration durch Sport“ ist es, „Migranten in den organisierten Sport und in die Gesellschaft zu integrieren“. Das Programm Integration durch Sport ist das größte und „umfangreichste sportbezogene Integrationsprogramm, das unter der Regie des DOSB seit nunmehr 20 Jahren aus Bundesmitteln gefördert wird.“¹⁴⁸ Gestartet in 1998 als Programm „Sport für Aussiedler“

¹⁴⁵ Vgl. Breuer Christoph, Wicker Pamela und Forst Martin 2011: S. 50

¹⁴⁶ ebd. S. 51-54

¹⁴⁷ Vgl. Braun Sebastian und Nobis Tina, 2011: S.14

¹⁴⁸ Vgl. Anne Rübner (2009): S.13

erfolgte eine konzeptionelle Neuordnung durch eine Zielgruppenerweiterung in 2010. Positiv hervorzuheben ist, dass es dem Programm gelungen ist, eine hohe Anzahl von Migranten mit den integrativen Sportgruppen der Stützpunktvereine zu erreichen. Negativ anzumerken ist, dass erst im Jahre 2010 eine Zielgruppenerweiterung erfolgt ist. Es bedurften 12 Jahre für die Erkenntnis, dass die gezielte Einbindung in den Sport nicht nur für die Gruppe der Aussiedler als „Migranten“ galt. Bis zum Jahre 2010 wurde diese Notwendigkeit für die bereits in Deutschland geborenen Kinder und Enkel der Gastarbeiter nicht erkannt. In Deutschland wurden im Rahmen des Programms ca. 500 Sportvereine für ihre Integrationsarbeit mit der Benennung zum „Stützpunktverein“ gewürdigt und für die Weiterführung ihrer Arbeit unterstützt. In diesen Stützpunktvereinen befinden sich ca. 2.000 „integrativ ausgerichtete“ Sportgruppen mit ca. 40.000 sportlich aktiven Personen. Von denen haben ca. 55 % einen Migrationshintergrund.¹⁴⁹

Insgesamt sind die Sportgruppen der Stützpunktvereine hinsichtlich ihrer ethnischen Zusammensetzung durchmischt (Migranten und Nicht-Migranten).¹⁵⁰ Somit wird ein sozio-kultureller integrativer Aspekt des Sports, nämlich die Interaktion von Migranten und Nicht-Migranten in den Stützpunktvereinen erreicht. Gleichzeitig wird durch die Benennung eines Vereins als Stützpunktverein ihre Integrationsarbeit gewürdigt. Der integrative Erfolg hängt dann von der Akzeptanz durch deren Mitglieder ab. Es zeigt sich, dass bei Vereinen, die Übungsleiter mit Migrationshintergrund einsetzen, der Migrantenanteil der Mitglieder größer ist.¹⁵¹

Zudem ist es gelungen, hauptsächlich jüngere Menschen zu erreichen. „Jede dritte Sportgruppe der Stützpunktvereine setzt sich aus Kindern unter 14 Jahren zusammen. Nur eine von zwanzig Sportgruppen ist eine reine Erwachsenengruppe.“ Zu kritisieren ist jedoch, dass innerhalb der Kinder- und Jugendgruppen es an einer altersgerechten und altersspezifischen Trainingsangeboten fehlt.¹⁵²

Schaut man sich den Migrationshintergrund der Teilnehmer in Sportgruppen an, zeigt sich, dass die Mehrheit Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion sind.¹⁵³ Für eine weitergehende kulturelle Öffnung besteht Handlungsbedarf hinsichtlich der Ausschöpfung des Programmpotenzials auf sämtliche Zuwanderergruppen in

¹⁴⁹ Vgl. DOSB, Sportentwicklung-News Online, Artikel vom 3. November 2010

¹⁵⁰ Vgl. Baur Jürgen, Burrmann Ulrike, Kahlert Daniela, Mutz Michael, Nobis Tina, Rübner Anne und Strahle Yvonne, 2009: S. 28-29

¹⁵¹ ebd. S. 29

¹⁵² ebd.

¹⁵³ ebd.

Deutschland. Der DOSB muss bei der Programmevaluierung verstärkt darauf achten, dass in den Stützpunktvereinen die kulturelle Öffnung auf eine breitere Migrantengruppe ausweitet wird.¹⁵⁴

Im Bereich der Konfliktbewältigung wurde festgestellt, dass durch den Einsatz von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund Konflikte in den Stützpunktvereinen eher selten vorkommen.¹⁵⁵ Der Einsatz von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund wirkt sich positiv in zweifacher Wirkung aus. Die Bewältigung von Konflikten innerhalb der Vereine kann aufgrund der Kenntnisse kultureller Unterschiede verringert werden. Zum anderen können diese Mitarbeiter als Türöffner fungieren.¹⁵⁶ Die Hälfte der Übungsleiter in den Stützpunktvereinen hat Migrationshintergrund. Anzumerken ist jedoch, dass es sich zu ca. 80 % um Migranten der ersten Generation handelt.¹⁵⁷ Anzuregen ist, dass die Ansprache auch an die Migranten der zweiten und dritten Generation erfolgen muss.

Das Programm des DOSB beinhaltet die bessere Qualifizierung von Funktionsträgern u.a. auch in den Stützpunktvereinen. Bei der Gewinnung der Zielgruppen für den Vereinssport bedarf es jedoch weiterer gezielter Qualifizierung von Funktionsträgern auf allen Ebenen.¹⁵⁸ Eine intensive Schulung sämtlicher Funktionsträger und Trainer sowie die Einstellung zusätzlichen Personals bedarf größerer finanzieller Ausstattung. Benötigt wird vorrangig qualifiziertes Schulungspersonal. Über die Einbindung von externen Einrichtungen muss ebenfalls nachgedacht werden. Des Weiteren bedarf es eines guten Equipments und einer ausreichenden Büroausstattung.¹⁵⁹ Viele Stützpunktvereine können sich einfachste Materialien wie Drucker, Kopierer und PCs finanziell nicht leisten. Die Schulungen finden meistens in den Räumen des Personals statt, eine Schulung außerhalb dieser Räume ist für viele Vereine gar nicht möglich. Die Schulungen zu den Themen interkulturelle Öffnung sowie Konfliktbewältigung für vorhandenes Personal und die Mitglieder kann aus finanziellen Gründen oftmals nicht stattfinden. Die Einbindung von ehrenamtlichen Personal in sämtliche Schulungen muss auch gewährleistet werden. Viele Ehrenamtliche vor Ort haben Migrationshintergrund und könnten durch Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Konfliktbewältigung Vorbildfunktionen übernehmen. Des Weiteren eröffnet man diesem Personal Karrierechancen vor Ort. Beispielsweise können Ehrenamtliche sowie Spieler

¹⁵⁴ ebd. S.30

¹⁵⁵ ebd.

¹⁵⁶ ebd. S. 33

¹⁵⁷ ebd. S. 34

¹⁵⁸ ebd. S. 36

¹⁵⁹ ebd. S. 37

(die gleichzeitig in bestimmten Funktionen als Ehrenamtliche fungieren) eine Fortbildung zum Schiedsrichter erhalten.

Insgesamt betrachtet berücksichtigt das Konzept die im oberen Kapitel genannten Voraussetzungen für die Entfaltung der Integrationsleistungen durch den organisierten Sport. Durch die weite Auslegung und Dimension des Programms des DOSB wurden mehrere Bereiche einbezogen.¹⁶⁰ Kritisiert wird im Evaluierungsbericht zum Programm des DOSB jedoch, dass die Ziele zu „vage“ formuliert sind.¹⁶¹ Kritik ist in der Hinsicht gerechtfertigt, dass die groß dimensionierten Programmkonzepte sich nicht an der Praxis vor Ort orientieren. Das zeigt sich dadurch, dass auf der Praxisebene teilweise zu unterschiedliche und diffuse Integrationskonzepte vorhanden sind. „So würde nicht genügend praxisnahe Orientierungshilfe bei der Umsetzung der praktischen Integrationsarbeit angeboten werden“. Zudem würden Übungsleiter und Ansprechpartnern zu unterschiedliche Vorstellungen von einem gelingenden Integrationsprozess haben.¹⁶² Unterschiedlicher Ausgangssituationen bedürfen unterschiedliche Strategien. Jedoch muss innerhalb eines Vereins ein einheitliches Verständnis sichergestellt werden. Hier muss ein stärkerer Austausch zwischen dem DOSB und den Vereinen stattfinden. Auch wird zu wenig Austausch zwischen der operativen Ebene und der Strategieebene ausgewiesen.¹⁶³

Ansprechpartner und Übungsleiter der Stützpunktvereine hätten „unscharfe Zielvorstellungen“. Mit programminterner und -externer Hilfe sollten in den Stützpunktvereinen die Funktionsträger auch über die Umsetzungsmaßnahmen im Rahmen der Konzepte beraten und unterstützt werden. Im Verständnis vieler Funktionsträger in den Vereinen herrscht weiterhin die Auffassung, dass sich Integration automatisch durch gemeinsamen Sport im Verein einstellt. Dieser nach wie vor bestehenden Meinung muss durch intensive Aufklärungsarbeit durch den DOSB entgegengewirkt werden.¹⁶⁴ Die finanzielle Förderung des Bundes in Höhe von 5,4 Mio. € zeigt auf, dass das Thema Integration durch Sport einen hohen Stellenwert eingenommen hat.¹⁶⁵

¹⁶⁰ Vgl. Baur Jürgen und Burrmann Ulrike, 2009: S. 11

¹⁶¹ Vgl. Baur Jürgen, Burrmann Ulrike, Kahlert Daniela, Mutz Michael, Nobis Tina, Rübner Anne und Strahle Yvonne, 2009: S. 24

¹⁶² ebd. S. 24-25

¹⁶³ ebd. S. 26-28

¹⁶⁴ ebd. S. 24

¹⁶⁵ Vgl. Bundesregierung, Rede Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vom 10. Februar 2012

Durch das Programm ist es gelungen, dem Thema durch gezielte Werbemaßnahmen, mehr öffentliche Aufmerksamkeit teilhaben zu lassen. Dies beinhaltet auch Maßnahmen wie spezielle Sportevents und Ferienlager. Gleichwohl verbesserungsbedarf bei der Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich konkreter und zielgerechter Maßnahmen gegeben sei.¹⁶⁶

Insgesamt zeigt das Programm vor allem angesichts der ambitionierten Zielsetzungen viele positive Ergebnisse. Allerdings wurde auch Handlungsbedarf dahingehend festgestellt, dass die definierten Ziele und Programmleistungen teilweise auf Umsetzungsebene hinsichtlich Inhalt, Intensität, einheitlichem Verständnis und systematischer Durchführung hinter den - teilweise zu hoch gesteckten - Erwartungen zurückbleiben. Die Umsetzung des Programms sollte sich auch nicht allein auf die Stützpunktvereine fokussieren.

Festzuhalten ist, dass der DOSB durch sein Programm im Bereich der Integration beachtliche Erfolge erreicht hat.¹⁶⁷

DFB

Im Jahre 2004 wurde der DFB von seinem leitenden Gremium beauftragt, seine Struktur auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen. Denn Herausforderungen für den gesamten Fußballsport in Deutschland sind die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, wie z.B. demographischer Wandel, Migration, Nachwuchsförderung und Freizeitgestaltung. Als Strategie zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit wurde beschlossen, neue Zielgruppen anzusprechen und einzubinden. 2007 veröffentlichte der DFB seinen „Fußball Entwicklungsplan“. Daraus leitete der DFB umfangreiche Reformen und Ziele ab, wie die Öffnung des DFB für neue Zielgruppen, insbesondere jüngere Menschen, Migranten und Frauen.¹⁶⁸

„Das Engagement des DFB, Integration von Migranten in und durch den Sport zu fördern, ist deutlich gestiegen.“¹⁶⁹ Ein Ergebnis der kulturellen Öffnung im DFB zeigt sich in der aktuellen Zusammensetzung der Deutschen Fußball Nationalmannschaft.

¹⁶⁶ Vgl. Baur Jürgen, Burrmann Ulrike, Kahlert Daniela, Mutz Michael, Nobis Tina, Rübner Anne und Strahle Yvonne, 2009: S. 30

¹⁶⁷ Vgl. Nobis Tina, 2009: S. 247

¹⁶⁸ Vgl. DFB-Fußballentwicklungsplan, Oktober 2007: Vorwort und S. 4-5, 14, 16-19, 108-110

¹⁶⁹ Vgl. Zeit Online Artikel vom 7. April 2011

Für die Deutsche Fußball Männer-Nationalmannschaft sind für das Turnier der Europa-Meisterschaft 2012, die von Juni bis Juli 2012 stattfindet, 27 Spieler in die vorläufige Kader benannt worden. Von diesen haben 10 Spieler Migrationshintergrund.¹⁷⁰

Die erhöhte Anzahl von Migranten, die für die deutsche Nationalmannschaft spielen, ist bei der Weltmeisterschaft 2010 zum ersten Mal deutlich sichtbar gewesen. Zuvor waren kaum oder signifikant weniger Migranten als Spieler aufgestellt.¹⁷¹

Die Einbindung der Migranten als Fußballspieler stellt einen enormen Fortschritt dar und ist als Ergebnis einer interkulturellen Öffnung zu bewerten. So wird auch zum einen die Vielfalt in der deutschen Gesellschaft im deutschen Fußball anerkannt, zum anderen präsentieren sich erfolgreiche Migranten im Fußball als Vorbilder für junge Menschen mit Migrationshintergrund.

Dies belegt auch die Zusammensetzung der deutschen Jugend Nationalmannschaften (Männer). Bei der U 19-Junioren Nationalmannschaft sind von insgesamt 18 Spielern 10 Spieler mit Migrationshintergrund in dem Kader.¹⁷² Bei dem U 15-Junioren Kader haben 8 Spieler von insgesamt 18 Spielern Migrationshintergrund.¹⁷³ Zu kritisieren ist, dass der weltweit mitgliedsstärkste Sportverband der Welt lange Zeit das Thema Migration und die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund vernachlässigt oder gar ignoriert hat.¹⁷⁴

Die interkulturelle Öffnung und das Engagement für Integration ist erst seit dem Amtsantritt des DFB-Präsidenten Theo Zwanziger im Jahre 2004 (bis 2006 zusammen mit Mayer-Vorfelder) intensiv verfolgt worden. Die Förderung des Themas Integration, die Begrüßung von Migranten im Sport als Vielfalt sowie die öffentliche Betonung des DFB-Engagements ist vor allem Theo Zwanziger zuzuschreiben. Des Weiteren wurde seit seiner Zeit ein Schwerpunkt auf die Arbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus gelegt. Damit hob sich seine Arbeit deutlich von seinen Vorgängern ab. Zum Beispiel vertrat Gerhard Mayer-Vorfelder gegenteilige und deutschnationale Aussagen, wie z. B. „Wenn beim Spiel Bayern gegen Cottbus nur zwei Germanen in der Anfangsformation stehen, kann irgendetwas nicht stimmen.“¹⁷⁵ Weitere vorherige Präsidenten des DFB agierten ähnlich. 1998 schied Deutschland bei der Weltmeisterschaft früh aus. Die Niederlande und Frankreich hingegen begeisterten mit ihrem multi-kulturellen Team. „Die Equipe Tricolore des Gastgebers Frankreich

¹⁷⁰ Vgl. DFB, Team, Kader der Nationalmannschaft für die Euro 2012, abgerufen am 12. Mai 2012

¹⁷¹ Vgl. DFB, Deutsche WM-Kader, abgerufen am 12. Mai 2012

¹⁷² Vgl. DFB, Team, Kader U 19-Junioren, abgerufen am 12. Mai 2012

¹⁷³ Vgl. DFB, Team, Kader U 15-Junioren, abgerufen am 12. Mai 2012

¹⁷⁴ Vgl. Merx Andreas, 2006: S. 9-10

¹⁷⁵ Zeit Online Artikel vom 7. April 2011, abgerufen am 9. Mai 2012

gewann den WM-Titel durch Tore des Sohnes algerischer Einwanderer, dem weltbesten Fußballer der 90er Jahre, Zinedine Zidane.“¹⁷⁶ Ottmar Hitzfeld, einer der erfolgreichsten deutschen Vereinstrainer in der Bundesliga, merkte dazu an: „Wir müssen auch unserer Ausländerkinder für den Fußball gewinnen.“¹⁷⁷

Die Aufnahme des Themas „Förderung von Integration und Vielfalt“ und „Beseitigung von Benachteiligung wegen der Rasse oder ethnischer Herkunft“ in die Satzung erfolgte erst im Jahre 2010. Dem DFB ist es gelungen, das Thema Migration in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und ein Bewusstsein in der Gesellschaft zu mobilisieren.¹⁷⁸ Um Anreize dafür zu schaffen, hat der DFB erhebliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.¹⁷⁹ Dies wird bei der Vergabe der hochdotierten Integrationspreise deutlich. Der Mercedes-Benz- Integrationspreis des DFB stellt mit 150.000 Euro eines der „höchstdotierten Sozialpreise in Deutschland“ dar. Der Anteil des DFB beträgt daran 75.000 Euro. Der Andrang für diese Auszeichnung ist sehr hoch. So bewarben sich in 2011 über 230 Einrichtungen bzw. Projekte für diesen Preis.¹⁸⁰ Die Teilnahme von namenhaften Sportlern, Sport-Funktionsträgern und Politikern (u.a. der Kanzlerin) bei der Verleihung des Preises unterstreicht dabei die Bedeutung des Themas Integration.¹⁸¹ Gemessen an der hohen Anzahl der Vereine, zeigt sich, dass sie, insbesondere die in den sozialen Brennpunkten, für ihre Integrationsarbeit weitere finanzielle Hilfe brauchen. Hier müssen kleinere Vereine gezielt angesprochen und stärker eingebunden werden. Die „kleinen“ Vereine könnten auch stärker von den größeren Fußballmannschaften/-Vereinen unterstützt werden. Festzuhalten ist, dass der Dialog des DFB mit den kleinen Vereinen vermisst wird.¹⁸²

Die vorhandene Medienwirksamkeit des DFB in dieser Thematik kann nicht als Indikator für seine Wirkung angesehen werden. Es wird am DFB kritisiert, dass ihre Arbeit in manchen Teilen stärker auf die Medienwirksamkeit als auf die Umsetzung ihrer Konzepte in der Basis ausgelegt ist. Es müsse eine stärkere Verzahnung zwischen „Politik, Schule, Elternhaus und Sportverband“ erfolgen. Der DFB fokussiere sich zu sehr bei ihrer Integrationsarbeit auf die mediale Darstellung und auf den „Spitzenfußball“. „Gute Sportler integriert man leicht und gerne“.¹⁸³

¹⁷⁶ Vgl. Merx Andreas, 2006 b: S.10

¹⁷⁷ ebd.

¹⁷⁸ Vgl. Zeit Online Artikel vom 7. April 2011: S.1

¹⁷⁹ Vgl. Zeit Online Artikel vom 31. März 2011: S.2

¹⁸⁰ Zeit Online Artikel vom 7. April 2011: S.1

¹⁸¹ Vgl. Mercedes-Benz Online, Mercedes-Benz Integrationspreis, abgerufen am 9. Mai 2012

¹⁸² Vgl. Zeit Online Artikel vom 7. April 2011: S.1

¹⁸³ ebd.

Weiter wird kritisiert, dass sich bei der Jugendarbeit der DFB primär um „die Auswahlspieler, also die künftigen Profis kümmert. Der strengen Kaderpolitik ... werde kein pädagogisches Element als Gegengewicht beigelegt, in den Leistungszentren der Profivereine werde zu früh ausgesiebt.“ Der Zweite Vorsitzende des FC Internationale (ein Fußballverein in Berlin) und Integrationsarbeiter kritisiert „In Berlin dreht sich alles um Hertha, sogar schon in der Jugend. Doch wer schaut nach Wedding oder Spandau.“¹⁸⁴ Die soziokulturellen und gesellschaftlichen Aspekte der Integration spielen eher eine nachgeordnete Rolle. Auch kritisieren aus den eigenen Reihen des DFB viele, dass der DFB „schöne Flyer und Hochglanzbroschüren“ produziere, Ergebnisse über die Wirksamkeit ihrer Arbeit jedoch fehle. Mit den tatsächlichen Problemen werde sich nicht auseinandergesetzt. Seine Arbeit sei teilweise „Ankündigungs- und Feigenblattpolitik.“¹⁸⁵

Der DFB hält dagegen, dass im Vergleich zu früher enorme Fortschritte erzielt worden seien und das Angebot des DFB „vielfältig“ ist. So werde z.B. mit dem Projekt "Schleswig-Holstein kickt fair" den Vereinen Training und Beratung im Umgang mit Konflikten und Schlichtungskonzepte angeboten. „Integration sei ein Prozess und brauche Zeit. Es gilt im Umgang mit den Landesverbänden, mit den Integrationsbeauftragten die DFB-Bausteine umzusetzen“. „Integration kann nur an der Basis geleistet werden, daher wird der DFB seinen Unterbau mehr in die Pflicht nehmen müssen.“, sagte Willi Hink, der DFB-Direktor für gesellschaftliches Engagement.¹⁸⁶ Dieser Pflicht kommt der DFB nun nach: Ende 2011 wurde ein Forschungsinstitut an der Universität Frankfurt am Main zur Migration und Integration im Fußball gegründet. „Die Integrationsleistung, die durch Sportvereine erbracht wird, soll an dem neuen Institut erstmals forschend begleitet und systematisch ausgewertet werden.“¹⁸⁷

„Einen etwas fragwürdigen Ansatz testet derzeit der Verband in Hamburg. Er hat auffällig gewordene und auffällig klingende Vereine unabhängig von ihrer regionalen Lage in eine einzige "Stressliga" zusammengesteckt. Kritiker sprechen von der Ghettoisierung der Bezirksliga.“ Diese Art des Umgangs steht der Integrationsphilosophie entgegen.¹⁸⁸

¹⁸⁴ ebd.

¹⁸⁵ ebd.

¹⁸⁶ ebd. S. 2

¹⁸⁷ Vgl. Im Abseits Online, Artikel vom 20. Dezember 2011

¹⁸⁸ Vgl. Zeit Online Artikel vom 7. April 2011: S. 2

Auch die Implementierung der Position einer „Integrationsbeauftragten“ mit Migrationshintergrund und die Einrichtung einer Kommission speziell für Integrationsarbeit (mit derzeit ca. 10 Mitgliedern) unter Vorsitz der Integrationsbeauftragten sind wichtige und positive Errungenschaften bei der interkulturellen Öffnung der DFB Strukturen. Positiv zu bewerten sind auch die Fortbildungsmaßnahmen des DFB. Wobei hier der DFB in der „Entwicklungsphase“ ist. Auch hier wurde zu spät erkannt, dass es wichtig ist, im Fußball interkulturelle Kompetenz in die Trainerausbildung mit aufzunehmen.¹⁸⁹

Verhältnismäßig sind Migranten in den Strukturen des Verbandes und der Vereine noch zu sehr unterrepräsentiert. Es besteht weiterhin der Bedarf mehr „Hauptamtliche in den Verbänden“ und mehr „offizielle Personen“ mit Migrationshintergrund im DFB, einzubinden, um u.a. interkulturellen Konflikten besser begegnen zu können. Wobei festgestellt wurde, dass in gemischten Vereinen nicht so häufig Konflikte vorkommen wie von der Öffentlichkeit angenommen.¹⁹⁰

Sehr positiv zu bewerten ist die Initiative "Anstoß ins Berufsleben: "Anstoß ins Berufsleben ist eine Initiative der Bundesagentur für Arbeit und des DFB in Bochum und Augsburg, der jungen Hartz-IV-Empfängern, meist mit Migrationshintergrund, Jobs vermittelt. 25 Jugendliche nahmen allein in Augsburg an diesem Projekt teil, 18 von ihnen erhielten eine Ausbildungsplatzzusage, einige holten das Abitur nach.“ Der DFB beteiligte sich an dem Projekt mit etwa 90.000 Euro. „Zudem können die Teilnehmer einen Trainerschein erwerben, „damit wir auch einen Profit haben und qualifizierte Leute für unsere Sportvereine gewinnen“, sagte der DFB.“¹⁹¹

Ein sehr großer Handlungsbedarf im organisierten Fußball besteht noch zum Thema „Bekämpfung des Rassismus“.¹⁹² Ein aktuelles Beispiel belegt dies: Beim 1. FC Kaiserslautern wurde im Februar 2012 der israelisch-stämmige Spieler Itay Shechter mit rassistischen und antisemitischen Äußerungen von Hooligans beschimpft, die mit „rechtsradikalen Gesten“ begleitet wurde.¹⁹³

Andere Beispiele zeigen sich in Spielen, wo Gewaltausbrüche zwischen den Hooligans oder Beleidigungen von Spielern untereinander stattfinden. Häufig werden Spieler mit

¹⁸⁹ Vgl. Zeit Online Artikel vom 7. April 2011: S.1, abgerufen am 9. Mai 2012

¹⁹⁰ Baur Jürgen, Burrmann Ulrike, Kahlert Daniela, Mutz Michael, Nobis Tina, Rübner Anne und Strahle Yvonne, 2009: S. 33

¹⁹¹ Vgl. Zeit Online Artikel vom 7. April 2011: S.2, abgerufen am 9. Mai 2012

¹⁹² Vgl. Zeit Online Artikel von Fritsch Oliver vom 31. März 2011: S. 2

¹⁹³ Vgl. Sport Bild Online Artikel vom 27. Februar 2012

Migrationshintergrund durch fremdenfeindliche Äußerungen provoziert. Im Nachhinein ist es für die Schiedsrichter sehr schwer nachzuvollziehen, warum es zu einer tätlichen Auseinandersetzung gekommen ist.

Rassismus kommt überwiegend im Amateurfußball vor. Rassismus und Diskriminierung kann sich auf dem Platz zeigen (rassistisch motivierte Äußerungen oder Gewaltausbrüche zwischen Spielern untereinander oder gegeneinander im Spielen oder beim Training) oder am Rande des Spiels in Stadien oder beim Trainings (zwischen Zuschauern oder von Zuschauern gegenüber Spielern).¹⁹⁴

Der DFB versucht mit verschiedenen Projekten und Kampagnen den Rassismus und Diskriminierung im Fußball anzugehen. „Dies bildet einen Schwerpunkt des sozialen Engagements des DFB“.¹⁹⁵

Besonders positive Ergebnisse erzielen die Projekte „Am Ball bleiben“ und das „Anti Rassismus Projekt“.¹⁹⁶ Des weiteren werden unterstützend mehr Öffentlichkeitsarbeit und „Fan Projekte“ entwickelt aber auch über schärfere Sanktionen und Strafen entschieden.¹⁹⁷

Kritisiert wird, dass zu wenig für Projekte gegen Rassismus, v.a. pädagogische Fanprojekte, ausgegeben wird. „Rund 100 Millionen Euro haben Polizeieinsätze im Fußball laut Innenministerkonferenz in der Saison 2009/2010 gekostet. Von dieser Summe ließe sich Fanarbeit fast 17 Jahre lang finanzieren.“ sagt Michael Gabriel, Leiterin der Koordinationsstelle Fanprojekte.¹⁹⁸

Der DFB hat erkannt, dass in diesem Bereich noch strengere Maßnahmen erfolgen müssen und die Öffentlichkeit noch mehr sensibilisiert werden muss. Denn Integration fängt mit der Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung an. Größtes Problem bei der Bekämpfung von Rassismus stellen für den DFB sowie die Vereine die Hooligans dar, die nicht in die Vereinsstrukturen integriert sind.¹⁹⁹ Hier sind andere gesellschaftliche Institutionen gefragt. Die Fans, die Polizei/Sicherheitsbeamte, die

¹⁹⁴ Vgl. Merx Andreas, 2006 a: S. 25-28

¹⁹⁵ Vgl. DFB Broschüre; Gegen Extremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Fußballstadien, Dezember 2008

¹⁹⁶ Vgl. Hannover 96 Online: DFB-Pilotprojekt. Anti-Rassismus Projekt und ZDF Mediathek, Online Video Beitrag vom 15. Januar 2010, DFB gegen Rassismus, beide abgerufen am 15. Mai 2012

¹⁹⁷ ebd.

¹⁹⁸ Vgl. Zeit Online Artikel vom 20. April 2011, abgerufen am 9. Mai 2012

¹⁹⁹ Vgl. DFB, News-Meldung vom 12. März 2012, abgerufen am 9. Mai 2012

Gerichte aber auch die viele Ehrenamtlichen müssen an einem Strang ziehen und schnell reagieren. Alternativ können die Schulungen auch auf diesem Feld erweitert werden.

Im Nationalen Aktionsplan Integration der Bundesregierung wurden weitere Handlungsbedarfe für die Integrationsarbeit der Sportverbände und auch des DFB festgestellt. Der DFB definierte Selbstverpflichtungen, um seine Integrationsarbeit zu verbessern bzw. weiter zu entwickeln und auszuweiten. Hierzu zählen u.a. folgende Selbstverpflichtungen entsprechend den im Aktionsplan formulierten Zielen:

- **„Interkulturelle Kompetenz von Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern in Sportverbänden und Vereinen stärken“:**

Interkulturelle Sensibilisierung von jährlich 5.000 Trainern bzw. Betreuern von Breitenfußballmannschaften im ganzen Bundesgebiet

- **„Wertevermittlung und Gemeinschaft“:**

Ausweitung des von der Bundesligastiftung und der Robert Bosch Stiftung finanzierten und in Kooperation mit acht Vereinen der ersten und zweiten Fußballbundesliga umgesetzten Fanprojekts „Lernort Stadion“ zur Nutzung der Faszination Fußball.

- **„Sprachliche Integration und Bildung“:**

Sensibilisierung von Sportvereinen sowie Übungsleitern für die Verwendung der deutschen Sprache in Praxis und Wettkampf; methodischer Ansatz zur Vermittlung der Botschaft „Alle sprechen eine Sprache – Platzsprache Deutsch“

Für die Umsetzung der Selbstverpflichtungen wurden Fristen festgelegt, um eine zeitnahe Durchführung sicherzustellen.²⁰⁰

Reinickendorfer Füchse

Die Reinickendorfer Füchse haben viele Prominente Vorbilder in ihren Jugendmannschaften ausgebildet. An diese Erfolge wollen sie heute wieder anknüpfen. Seit dem die heutigen Profispieler den Verein verlassen haben, hatte der Verein mit großen Problemen zu kämpfen. Durch den Aufstieg des Bereichs Handball

²⁰⁰

Vgl. Bundesregierung, Nationaler Aktionsplan Integration, Dezember 2011: S. 247- 283

in die erste Bundesliga, ist der Bereich Fußball etwas in Vergessenheit geraten. Jetzt wird kontinuierlich wieder aufgebaut, nachdem die finanziellen Probleme zumindest aufgefangen wurden. Der neue Vorsitzende des der Fußballabteilung, Jochen Schwaerzky, spricht von einer „wirtschaftlich turbulenten Zeit“.²⁰¹

Laut Auskunft des Sportdirektors sind die Reinickendorfer Füchse besonders stolz auf die Ausbildung ihrer jungen Mitglieder. Der Verein hat früh begonnen, die „Interkulturelle Öffnung“ auszuleben und in die Praxis umzusetzen.²⁰²

Die Einbindung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wurde vor allem von Trainern und Betreuern vor Ort umgesetzt. Potenziale und Talente junger Menschen wurden gefördert ohne auf ihre „Andersartigkeit“ hinzuweisen oder diese zu thematisieren. Sie verschaffte den Migranten damit einen gleichberechtigten Zugang zum Sport unabhängig von ihrer kulturellen Zugehörigkeit. Diese Eigenschaft wurde als eine Bereicherung gesehen und nicht mit kulturellen Problemen betitelt. Dabei verfolgt der Verein den Ansatz, junge Migranten Struktur und Disziplin durch Training beizubringen. Der Verein betreibt aktiv die Nachwuchsförderung und spricht Jugendliche mit Migrationshintergrund an.²⁰³

Der Fußballverein verstand es auch den jugendlichen Migranten, die meist aus sozial schwachen Familien kommen und von ihnen nur bedingt gefördert werden konnten, eine identitätsstiftende Heimat zu bieten.

Anlässlich seines fünften Jahres als Jugendleiter der Fußballabteilung wurde Pierre Schönknecht von Andreas Kupper, Präsidialmitglied des Jugendausschusses, vom Berliner Fußball Verband mit der Ehrennadel in Bronze geehrt.²⁰⁴ Die Arbeit der Jugendleiter vor Ort ist ein wichtiger Schwerpunkt des Vereins. Sie kennen ihren Bezirk, die Jugendlichen vor Ort und auch die Probleme der dort lebenden Menschen.

Diesem Verein, der in einem Berliner Problemkiez sich der jungen Spieler mit Migrationshintergrund annimmt, sollte mehr Beachtung beigemessen werden. Durch die Unterstützung im finanziellen aber auch organisatorischen Bereich könnte die

²⁰¹ Vgl. Reinickendorfer Füchse, Fuchspost, Ausgabe April – Mai – Juni 2012

²⁰² Vgl. Interview mit Kreische Rüdiger, Sportdirektor Reinickendorfer Füchse, Ergebnisse einer schriftlichen Anfrage vom 11. Mai 2011 zum Thema Integration durch Sport, gesamtes Interview s. Anhang

²⁰³ Vgl. Magazin 11 Freunde Spezial, Artikel Atzen-Style – Die Geschichte der Hertha-Jugendgang, 2011: S. 50 – 55.

²⁰⁴ Vgl. Reinickendorfer Füchse, 5 Jahre erfolgreiche Jugendarbeit, abgerufen am 9. Mai 2012

erfolgreiche Arbeit fortgesetzt werden. So würde gewährleistet, dass sich mehr junge Menschen in Berliner Bezirken im Fußball engagieren und ihren Traum irgendwann in der Bundesliga mitspielen zu können, verwirklichen können. Die Projekte der Verbände scheinen an der Basis nicht anzukommen. Hier bedarf es einer Korrektur und eines Dialoges auf Verbandsebene.

Türkiyemspor

Im Gegensatz zu den Reinickendorfer Füchsen handelt es sich bei Türkiyemspor um einen ethnischen Sportverein. Deren Ausgangsposition ist in Bezug auf den Zugang zu den ethnischen Gruppen sicherlich einfacher und bedarf keiner Umsetzung. Jedoch ist ihre Existenz in zweifacher Hinsicht in Frage gestellt.

Erstens wird die Notwendigkeit solcher Vereine in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert. Kritisch wird an Migrantenvereinen gesehen, dass dadurch „Parallelgesellschaften“ entstehen bzw. gefördert werden könnten, „die zur sozialen Exklusion von Menschen mit Migrationshintergrund beitragen würden, da sich ethnisch homogene Bevölkerungsgruppen räumlich, sozial und kulturell abschotten würden“. Kritisch wird dabei insbesondere ihre „Wirkung auf die interethnischen Beziehungen in Vereinssport und Gesellschaft bewertet“. ²⁰⁵

Es ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, dass für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund natürlich der Zugang zum organisierten Sport durch solche Vereine enorm erleichtert wird. Bei einem Verein, der die Sprache und Kultur kennt, entfallen zumindest die oben genannten Schwierigkeiten einem Verein einzutreten. Die Vermittlung der Regeln und der Struktur des Vereinssports hilft nicht nur den Spielern sondern auch deren Eltern. Zumindest diese Hürde können ethnische Vereine „überspringen“.

„Darüber hinaus setzen sie spezifische Integrationseffekte in Gang, indem sie ihren Mitgliedern niedrigschwellige Gelegenheiten zum Kompetenzerwerb durch freiwilliges Engagement eröffnen und Personen und das Sportsystem integrieren, die für deutsche Sportvereine nicht ohne weiteres zu gewinnen wären. Zudem beteiligen sich manche

²⁰⁵

Vgl. Braun, Nobis „Migration, Integration und Sport“, S. 31

von ihnen an gezielten Integrationsmaßnahmen und -netzwerken oder bieten zum Beispiel Deutschunterricht an“.²⁰⁶

Insgesamt ist zu Selbstorganisationen von Migranten im deutschen Vereinssport Folgendes anzumerken: „Einerseits entfalten ethnische Sportvereine nicht nur die gleichen Integrationswirkungen wie andere Sportvereine auch, sondern aktivieren darüber hinaus spezifische Integrationspotenziale - nicht zuletzt, indem sie Zuwanderer in das Sportsystem einbeziehen. Andererseits tragen sie zu Segregations-tendenzen sowie interethnischen Spannungen und Konflikten bei.“²⁰⁷

Eine große Leistung des Vereins Türkiyemspor ist es gewesen, speziell Migranten mit türkischer Herkunft, zum organisierten Fußballsport in Deutschland heranzuführen und vereinsorganisierte Trainings für Migranten zu ermöglichen.

Zweitens steht die Existenz ethnischer Vereine aus finanziellen Gründen auf dem Prüfstand. Ethnische Vereine haben es noch schwieriger Sponsoren, insbesondere aus der Wirtschaft oder den Organisationen, zu finden. Gerade die Diskussion um die Daseinsberechtigung und ihre von deutschen Organisationsstrukturen abweichenden Strukturen erschweren eine Bewilligung von Förderanträgen oder finanzielle Spenden.²⁰⁸

Der für seine Integrationsarbeit oft gelobte „Kult-Klub“ kämpft um das finanzielle Überleben. Die Hoffnung auf konkrete Hilfe haben die Verantwortlichen bei Türkiyemspor längst aufgegeben. „Wenn es Länderspiele gegen die Türkei gibt oder jemand ein Buch über Integration herausbringt, ist Türkiyemspor plötzlich wieder in“, sagt die Aufsichtsratschefin Süreyya Inal: „Es dauert aber nicht lange, dann ist der Verein wieder vergessen und steht mit seinen Problemen allein da.“²⁰⁹

„Organisationsmängel sind insgesamt, ..., das größte Problem der Migrantensportvereine.“²¹⁰ „Offenbar steht bei der Besetzung von Vereinsämtern statt der konkreten Aufgabenzuweisung oft der symbolische Gehalt des Amtstitels im Vordergrund. So „dienen“ teilweise die „patriarchalen Strukturen des türkischen Profifußballs als Vorbild, ...“. „Häufig werden in Erwartung eines finanziellen Engagements

²⁰⁶ Stahl, Silvester, 2011a: S. 66 - 67

²⁰⁷ Stahl, Silvester, 2011b: S. 215

²⁰⁸ Vgl. Stahl, Silvester, 2011b: S.110

²⁰⁹ Vgl. Sächsische Zeitung Online, Artikel vom 8. Oktober 2010

²¹⁰ Vgl. Stahl, Silvester, 2011b: S.106

zahlungskräftige Sponsoren zum Vereinspräsidenten gewählt - meist wohlhabende Gewerbetreibende ohne Vereinserfahrung ...“.²¹¹

Einer tiefergehende Analyse zum Diskussionsthema „ethnische Vereine Ja oder Nein“ bedarf es in dieser Arbeit nicht. Dies würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Festzuhalten ist, dass der Verein eine große Rolle bei der Wahrnehmung von türkischstämmigen Migranten in der deutschen Gesellschaft und in den Medien spielte. Türkiyemspor hat Migranten mit türkischer Herkunft zum organisierten Fußballsport in Deutschland herangeführt und somit auch für die Gesellschaft in Deutschland die Tatsache, dass Migranten ebenfalls Interesse am organisierten und Profifußball haben ins Bewusstsein geweckt. Durch die Öffnung auch für „Nicht-Migranten“ schafft es Begegnungsräume für ethnisch gemischte Gruppen und leistet einen erheblichen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration.²¹²

Erfreulich ist darüber hinaus, dass es durch Türkiyemspor Ümüt Karan gelungen ist, in die türkische Bundesliga („Süperlig“) aufzusteigen. Von diesem Sprung in den professionellen Fußballsport träumen viele junge Menschen in Berlin Kreuzberg und in der gesamten Bundesrepublik.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Arbeit der Vereine vor Ort noch stärkerer finanzieller Hilfe bedarf. Ohne die Ausstattung an gutem Personal, kann sich keine integrative Leistung entfalten. Die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und in den Medien muss ebenfalls verstärkt werden. Die Vereine sind sonst „auf sich alleine gestellt“. In der Durchführung der Arbeit bedarf es der Unterstützung sämtlicher Ebenen im Sport aber auch außerhalb des Sports.

²¹¹ ebd. S.108

²¹² Vgl. Türkiyemspor Online, Geschichte, abgerufen am 11. Mai 2012

5 Fazit

Die Ausführungen zu den integrativen Leistungen des Sports und die Darstellung der Arbeit verschiedener Dachorganisationen sowie Vereine belegen die positive Einflussnahme des Sports bei den Jugendlichen. Sie nehmen aktiv am Sportleben teil und sind überzeugte Teammitglieder. Sport bereichert ihr Leben. Ausgehend von ihrer Lebenssituation ist die Frage nach der Förderung der Integration durch den Sport mit einem eindeutigen „Ja“ zu beantworten.

Die Frage ist aber auch: Reicht es aus, gemeinsam Sport zu treiben? Diese Frage ist mit einem eindeutigen „Nein“ zu beantworten. Sport ist zwar integrationsfördernd. Die integrative Leistung, die im und durch den vereinsorganisierten Sport genutzt werden kann, entfaltet sich jedoch nicht automatisch. Vielmehr lassen sich Faktoren ableiten, von denen die „Integrationskraft“ des Sport abhängen und die gezielt berücksichtigt werden müssen.²¹³

Es mangelt nicht an diversen Sportangeboten in den verschiedenen Vereinen. „Was fehlt sind kultursensible Angebote, die sich an den Bedürfnissen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund orientieren. Um mehr Mitglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter mit Zuwanderungsgeschichte zu gewinnen, müssen Sportvereine sich für neue Gruppen öffnen und ihre Strategien ändern, sprich sie müssen selbst aktiv werden“.²¹⁴ Die besondere Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, insbesondere in den Großstädten, erfordert Maßnahmen, die eine Chance auf Teilhabe in der Gesellschaft durch den Sport ermöglichen.

Die interkulturelle Öffnung muss deswegen ein Hauptmerkmal sein, welches bei den Angeboten zu berücksichtigen ist. Es können nicht die Angebote „von der Stange“ sein, die sich auf die unterschiedlichen Bedürfnisse richten. Ausgangspunkt müssen die Lebenssituationen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund sein. Die Vereine müssen die Lebenssituation dieser Jugendlichen kennen, damit sie maßgeschneiderte Projekte und Aktionen anbieten können.

Die Anzahl von Migranten in Sportvereinen zeigt, dass die bisherige Einbindung von Migranten im Sport noch relativ gering ist. Sämtliche Anstrengungen, die bisher unternommen wurden, reichen demnach nicht aus oder werden nicht in aller

²¹³ Braun Sebastian und Finke Sebastian, 2010 : S.193

²¹⁴ Vgl. Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Interkulturelle Öffnung, Juni 2009: S. 11

Konsequenz durchgeführt. Dies stellt die Sportvereine vor besondere Herausforderungen. Betrachtet man Migranten als „neue Zielgruppen bzw. Kunden“ im wirtschaftlichen Sinne, so müssen die Sportvereine zunächst ihre neuen Zielgruppen aktiv ansprechen und auf sie zugehen. Dass der Fußball auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund eine Faszination ausübt, wird auf jedem Bolzplatz in Berlin Kreuzberg, Neukölln oder Wedding deutlich. Dieses Potential wird jedoch noch viel zu wenig ausgeschöpft.

„In 26 000 deutschen Fußballvereinen finden sich ca. 1 Million Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. An der Gesamtbevölkerung gemessen jedoch liegt der Anteil noch deutlich unter dem Anteil der Herkunftsdeutschen in den Vereinen. Nur 2,6 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund sind Mitglieder in Sportvereinen, das entspricht nur 9% der Gesamtbevölkerung“.²¹⁵ Hier besteht ein weiterer Handlungsbedarf.

Aus Sicht der Vereine ist die Erhöhung der Zahl ihrer Mitglieder positiv zu bewerten: Die Förderung der Integration durch den Sport und die Durchführung von Maßnahmen zur Gewinnung von Migranten in den Sportvereinen ist für die Vereine auch aus existenzieller Sicht wichtig. Kinder und Jugendliche sind eine wichtige Zielgruppe zukünftiger Vereinsmitglieder. „Der Migrantenanteil bei dem unter 5-Jährigen liegt in vielen Großstädten in Deutschland liegt bei über 60%“.

So ist zunächst einmal die Teilnahme bzw. Mitgliedschaft von Migranten in Sportvereinen zu erhöhen. Hierzu können spezifische Marketingmaßnahmen ergriffen werden.

- Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen
- Aufbau sozialer Kontakte
- Kampagnen zu Anti-Rassismus und Gewaltprävention
- Gezielte Ansprache durch Flyer in verschiedenen Sprachen.
- Informationen in einschlägigen Pressorganen
- Regelmäßige Sport- und Spielfeste für gegenseitiges Kennenlernen.

²¹⁵

Vgl. Breuer Christoph, Wicker Pamela und Forst Martin 2011: S.49

Vereine sollten gezielt die Zusammenarbeit mit Schulen aufnehmen oder intensivieren. Hier können Wechselwirkungen und gegenseitige Lerneffekte genutzt werden. So können insbesondere in Ganztagschulen Schülern Sportangebote unterbreitet werden.

Diese und bereits bestehende Maßnahmen müssen auf spezielle Bedürfnisse, andere Kulturen und Religionen sowie Werte eingehen. Z.B. gibt es Jugendliche, die sich nicht in Sammelräumen duschen oder sich umziehen wollen. Dies kann kulturelle oder religiöse Gründe haben. Diesem sollte nicht mit Unverständnis begegnet werden. Möglicherweise kann organisatorisch ermöglicht werden, sich getrennt zu duschen und umzukleiden. Bei Aktivitäten wie das Saunieren sollte vorher über die Gepflogenheiten der einzelnen Einrichtungen im Vorfeld informiert werden. So könnte es beispielsweise sein, dass das Saunieren nur mit Schwimmsachen oder Handtuch vorgenommen wird, auch wenn daneben andere entkleidet sitzen. Weitere Unterschiede können auch bei der Kleiderwahl zu berücksichtigen sein.

Es ist jedoch bei all diesen Beispielen wichtig, den selbstverständlichen und „unverkrampften Umgang“ miteinander und mit den verschiedenen Lebensarten zu zeigen. Diese Fälle sollten nicht als Problem dargestellt werden, sondern es sollte vielmehr eine tragfähige und gemeinsame Lösung gefunden werden, „ohne die integrative Leistung des gemeinsamen Sportbetreibens zu gefährden“.

Bei gemeinsamen Turnieren, Turnierlagern oder gemeinsamen Festen zeigen sich hinsichtlich der Verpflegung auch die verschiedenen Ess- und Trinkgewohnheiten (z.B. der Verzicht auf Alkohol und Schweinefleisch), die nicht nur auf kulturelle oder religiöse Unterschiede zurückzuführen sind. Vereine sollten dabei auf ein tolerantes Umgehen unter den Sporttreibenden achten, um kritische Bemerkungen zu verhindern. Gleichzeitig spielen bei wichtigen Ereignissen auch die Berücksichtigung von Feiertagen anderer Kulturen oder Religionen eine Rolle: Zur Sicherstellung der Teilnahme Aller müssen die Vereine ggf. hierauf vorbereitet sein.

Ein besonderes Augenmerk sollten die Vereine im Einzelfall auch auf das Thema Sportfreizeiten, Begegnungsfeste und Ausflüge legen. Nicht Allen ist die Teilnahme an solchen Aktivitäten möglich. In einem Vertrauensgespräch sollten die Hintergründe hierfür herausgefunden werden, ohne diese Personen zu stigmatisieren. Denn es kann verschiedene Gründe haben, wenn die Teilnahme an einer Sportreise mit Übernachtung oder einem Ausflug nicht möglich ist bzw. Bedenken gegen derartige Aktivitäten bestehen. Hierauf sollten sich die Vereine einstellen.

Ein Grund könnte sein, dass die Familien kulturelle oder religiöse Vorbehalte haben. In einigen Kulturen ist es nicht üblich, dass Kinder ohne Aufsicht von Eltern oder

Verwandten woanders übernachten. Ein anderer Grund sind die Unwissenheit und Unkenntnis über die Gestaltung einer Freizeitreise, insbesondere wenn die Eltern selbst solche Reisen nicht kennen. Die Strukturen des organisierten Sports und die in Deutschland üblichen Sportaktivitäten und -reisen sind nicht jedem bekannt. Um die Vorzüge und integrativen Leistungen solcher Aktivitäten dennoch den Sporttreibenden anbieten zu können, sollten Vorstellungsabende stattfinden. Dabei spielt das Vertrauensverhältnis und Transparenz eine besondere Rolle.

Generell kann auch überdacht werden, ob bei vermehrten Reisen mit Übernachtung diese Aktivitäten nicht alternativ auch ohne Übernachtung durchgeführt werden können. Nicht zu vergessen sind auch soziale und finanzielle Gründe, die ein Hemmnis darstellen können. Das frühe Informieren der Eltern zu Veranstaltungen und die aktive Einbindung bei den Vorbereitungen sollten von den Vereinen beachtet werden.

Die Vereine müssen sich umstellen bzw. offener auf die Jugendlichen Migranten zugehen, damit sie auch mehr Mitglieder gewinnen können.

Daher wird die Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund nur dann gelingen, wenn die milieuspezifischen Rahmenbedingungen in ihrer Gesamtheit erkannt und berücksichtigt werden. Das Bildungs- und Erziehungssystem ist für die Integration der Kinder mit Migrationshintergrund die zentrale Instanz. Hier werden Chancen generiert oder blockiert. Das Problem ist jedoch, dass in Deutschland sich noch keine Strukturen etabliert haben, die mit Diversität und Ungleichheit erfolgreich umgehen.

Das gesellschaftliche Selbstverständnis, das deutsche Schulsystem und die Arbeitswelt sind noch nicht soweit, die kulturelle Diversität als Bereicherung, Potenzial und sogar als Stärke für das jeweilige politisch-wirtschaftliche Gesellschaftssystem anzuerkennen. Ein Umdenken in unserer Gesellschaft muss stattfinden.

Ein weiterer Punkt unterstützender Punkt wäre die Anerkennung der doppelten Staatsangehörigkeit. Dies würde den Druck des Zuordnens reduzieren und die freiwillige Entscheidung zu einer eindeutigen Zugehörigkeit erleichtern. Der integrative Sport bedarf daher der Unterstützung Aller in einer Gesellschaft. Hier sind die Bevölkerung, die Institutionen, die politischen Rahmenbedingungen sowie die Medien angesprochen. Der Sport bzw. die Vereine können die Integration alleine nicht meistern. Nur im Zusammenspiel aller Akteure ist der Erfolg garantiert. Genau wie im Fußballspiel können Siege nur erreicht werden, wenn das Team zusammenarbeitet. Jeder muss seinen Beitrag dazu leisten. Dies umso mehr, als es bislang erfolgt ist. Sei es im Bereich finanzielle Hilfe, Unterstützung im Kampf gegen Diskriminierung und Rassismus oder in der medialen Darstellung einer vielfältigen Gesellschaft.

Die Arbeit der Vereine vor Ort, wie Türkiyemspor und Reinickendorfer Füchse, muss unterstützt werden, damit sie ihre erfolgreiche Arbeit fortführen können. Die Integrationsarbeit an der Basis muss gewährleistet werden. Sonst können die groß angelegten Projekte der Verbände keine Wirkung entfalten. Wie beschrieben, laufen auf der Verbandsebene bereits viele Projekte, die einen großen Beitrag zur Integration durch den Sport leisten. Diese Projekte müssen weiterentwickelt werden, um den Anschluss an eine sich schnell wandelnde Gesellschaft nicht zu verpassen. Es bedarf einer Evaluierung. Auf den neuen Erkenntnissen können dann Folgeprojekte initiiert werden. In die Auswertung sollten die Erfahrungen und auch Probleme der Vereine vor Ort einfließen. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass die jungen Menschen in den Berliner Bezirken aber auch im gesamten Bundesland Fußball spielen können. Die meist ehrenamtlichen Arbeitenden Menschen im Sport dürfen mit der Integrationsarbeit nicht allein gelassen werden. Die starke Position in der Gesellschaft sowie ihre gute finanzielle Ausstattung erlauben es den Verbänden mehr in die Integrationsarbeit zu investieren. Zusätzlich könnten Teile der Einnahmen für die TV Senderechte am Fußball ebenfalls in die Integrationsarbeit einfließen. Damit weiterhin in Deutschland junge Migranten sagen können:

Es ist eine große Ehre für Deutschland zu spielen.

Literaturverzeichnis

Bücher

Braun Sebastian (2011): *Assoziative Lebenswelt, bindendes Sozialkapital und Migrantenvereine in Sport und Gesellschaft. Vergemeinschaftungsformen als Wahlgemeinschaften des Geschmacks*. In: Braun Sebastian und Nobis Tina (Hrsg.) *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. S. 29-43. Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Braun Sebastian und Finke Sebastian (2010) : *Integrationsmotor Sportverein. Ergebnisse zum Modellprojekt „spin-sport interkulturell“*. VS Verlag.

Braun Sebastian und Nobis Tina (2011): *Migration, Integration und Sport – Perspektiven auf zivilgesellschaftliche Kontexte vor Ort, Zur Einführung*. In: Braun Sebastian und Nobis Tina (Hrsg.) *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. S. 9-28. Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Breuer Christoph, Wicker Pamela und Forst Martin (2011): *Integrationsspezifische Organisationsleistungen und –herausforderungen der deutschen Sportvereine*. In: Braun Sebastian und Nobis Tina (Hrsg.) *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. S. 46-61. Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

El-Mafaalani Aladin und Toprak Ahmet (2011) *Muslimische Kinder und Jugendliche in Deutschland. Lebenswelten - Denkmuster – Herausforderungen*. Herausgegeben von der Konrad Adenauer Stiftung. Sankt Augustin / Berlin.

Frindte Wolfgang, Boehnke Klaus, Kreikenbom Henry, Wagner Wolfgang (2011): *Lebenswelten junger Muslime in Deutschland*. Herausgegeben vom Bundesministerium des Innern. Berlin.

Keltek Tayfun (2006): *Sport als Mittel zur Integration*. In: Blecking Diethelm und Gieß-Stüber Petra (Hrsg.) *Sport bewegt Europa, Beiträge zur interkulturellen Verständigung*. S. 62-64. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler.

Mutz Michael und Burrmann Ulrike (2011): *Sportliches Engagement jugendlicher Migranten in Schule und Verein: Eine Re-Analyse der PISA- und der SPRINT-Studie*. In: Braun Sebastian und Nobis Tina (Hrsg.) *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. S. 99-124. Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Nobis Tina und Mutz Michael (2011): *Die Sportvereine des DOSB-Programms „Integration durch Sport“ – Ergebnisse der Potsdamer Evaluationsstudie*. In: Braun Sebastian und Nobis Tina (Hrsg.) *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. S. 159-182. Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Mutz Michael und Burrmann Ulrike (2011a): *Identität, Kohäsion, Kultur – eine mehrdimensionale Perspektive auf ethnische Sportvereine*. In: Braun Sebastian und Nobis Tina (Hrsg.) *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort*. S. 63-82. Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Stahl Silvester (2011b): *Selbstorganisation von Migranten im deutschen Vereinssport. Eine soziologische Annäherung*. Universitätsverlag Potsdam.

Studien / Werkhefte / Drucksachen / Zeitschriften

Baur Jürgen (2009): *Integrationsziele, Vorbemerkungen: Zielsetzungen für eine „Integration durch Sport“*. In: Baur Jürgen (Hrsg.) *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ Band 1*. Gesamtbericht Band 1. ASS-Materialien Band 1 Nr. 35, S. 103-117. Universität Potsdam. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf, abgerufen am 3. Mai 2012.

Baur Jürgen, Burrmann Ulrike (2009): *Einleitung: Zur Evaluation des Programms „Integration durch Sport*. In: Baur Jürgen (Hrsg.) *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ Band 1*. Gesamtbericht Band 1. ASS-Materialien Band 1 Nr. 35, S. 11-21. Universität Potsdam. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf, abgerufen am 3. Mai 2012.

Baur Jürgen, Burrmann Ulrike, Kahlert Daniela, Mutz Michael, Nobis Tina, Rübner Anne und Strahle Yvonne (2009): *Evaluation des Programms „Integration durch Sport: Zusammenfassung und Konsequenzen*. In: Baur Jürgen (Hrsg.) *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ Band 1*. Gesamtbericht Band 1. ASS-Materialien Band 1 Nr. 35, S. 21-57. Universität Potsdam. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf, abgerufen am 3. Mai 2012.

Beicht, Ursula und Granato, Mona (2010): *Ausbildungsplatzsuche: Geringere Chancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. BIBB-Analyse zum Einfluss der sozialen Herkunft beim Übergang in die Ausbildung unter Berücksichtigung von Geschlecht und Migrationsstatus*. In: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). Report Forschungs- und Arbeitsergebnisse aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung, Heft 15 2010, Jahrgang 5, S. 1-16. URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2010_15.pdf, abgerufen am 27. April 2012.

Bundesministerium des Innern und Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (Juni 2009): *Interkulturelle Öffnung im Sport. Praxistipps für Verbände, Vereine, Aktive und Interessierte*. URL: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/2009-08-10-interkulturelle-oeffnung-im-sport.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 27. April 2012.

Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie: *Wirtschaftliche Bedeutung des Sportkonsums für Deutschland*. Monatsbericht Februar 2012. URL: <http://www.bmwi.de/Dateien/BMWi/PDF/Monatsbericht/Auszuege/02-2012-I-4,property=pdf,bereich=bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf>, abgerufen am 12. Mai 2012.

Bundesregierung (September 2010): *12. Sportbericht der Bundesregierung*. Bundestag Drucksache 17/2880. URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/028/1702880.pdf>, abgerufen am 2. Juni 2012.

Bundesregierung (Dezember 2011): *Nationaler Aktionsplan Integration. Zusammenhalt stärken - Teilhabe verwirklichen*. Herausgegeben vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung und der Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration. URL: http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-01-31-nap-gesamt-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 7. Mai 2012.

Deutscher Bundestag, Drucksache 17/288 (vom 03. September 2010): *12. Sportbericht der Bundesregierung*. Unterrichtung durch die Bundesregierung .URL: http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Veroeffentlichungen/12_sportbericht.pdf?__blob=publicationFile , abgerufen am 2. Juni 2012.

Deutscher Sportbund (Hrsg.) (2003): *Wissen für die Praxis: Integration im Sportverein*. Werkheft 2 zur Kampagne „Sport tut Deutschland gut“. Berlin.

Deutscher-Fußball-Bund Broschüre (Dezember 2008): *Gegen Extremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Fußballstadien*. URL: http://www.dfb.de/uploads/media/Broschuere-gegen-Extremismus-Rassismus-Fremdenfeindlichkeit_01.pdf, abgerufen am 25. April 2012.

Fichtner Ullrich (2011): *Zidane führt das Spiel, indem er ihm dient - Eine Hommage an den größten Spieler seiner Zeit*. In: 11 Freunde Spezial, Magazin für Fußballkultur: *Das waren die Nuller. Ein Jahrzehnt Fussballkultur*. S.106-109.

Foroutan Naika und Schäfer Isabel (2009): *Hybride Identitäten muslimischer Migranten*. In: Politik und Zeitgeschichte Nr. 05/2009, Bundezentrale für politische Bildung (Hrsg.) *Lebenswelten von Migrantinnen und Migranten*. URL: <http://www.das-parlament.de/2009/05/Beilage/002.html>. Vom 26. Januar 2009. Bonn.

Hanrath Jan (2011): *Vielfalt der türkeistämmigen Bevölkerung in Deutschland*. In: Politik und Zeitgeschichte Nr. 43/2011, Bundezentrale für politische Bildung (Hrsg.), *50 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei*. Vom 24. Oktober 2011. URL: <http://www.bpb.de/apuz/59735/vielfalt-der-tuerkeistaemmigen-bevoelkerung-in-deutschland>. Bonn.

Heiden Iris, Meyrahn Frank und Ahlert Gerd (17. Januar 2012): *Bedeutung des Spitzen- und Breitensports im Bereich Werbung, Sponsoring und Medienrechte*. Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. URL: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/B/bedeutung-des-spitzen-und-breitensports-langfassung,property=pdf,bereich=bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf>, abgerufen am 8. Juni 2012. Berlin.

Magazin 11 Freunde Spezial Artikel (2011): *Atzen- Style Die Geschichte der Hertha-Jugendgang*. Titel der Ausgabe: *Das waren die Nuller: Ein Jahrzehnt Fussballkultur*. S. 50 – 55. Berlin.

Nobis Tina (2009): *Strategische Zielsetzungen der Ansprechpartner und Übungsleiter*. In: Baur Jürgen (Hrsg.) *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ Band 1*. Gesamtbericht Band 1. ASS-Materialien Band 1 Nr. 35, S. 227-264. Universität Potsdam. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf, abgerufen am 3. Mai 2012.

Öztürk Asiye (2011): *Editorial*. In: Politik und Zeitgeschichte Nr. 43/2011, Bundezentrale für politische Bildung (Hrsg.) *50 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei*. URL: <http://www.bpb.de/apuz/59735/vielfalt-der-tuerkeistaemmigen-bevoelkerung-in-deutschland>. Vom 24. Oktober 2011. Bonn.

Öztürk Halit (2009): *Weiterbildungsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland*. In: Politik und Zeitgeschichte Nr. 05/2009, Bundezentrale für politische Bildung (Hrsg.) *Lebenswelten von Migrantinnen und*

Migranten. URL: <http://www.das-parlament.de/2009/05/Beilage/002.html> Vom 26. Januar 2009. Bonn.

Preuß Holger, Alfs Chistian und Ahlert Gerd (Februar 2012): *Wirtschaftliche Bedeutung des Sportkonsums in Deutschland – Executive Summary*. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft. URL: http://www.bisp.de/cIn_090/nn_15924/SharedDocs/Downloads/Praesentationen__Referate__Veranstaltungen/Wirtsch__Bed__Sport__Preuss__Summary,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Wirtsch_Bed_Sport_Preuss_Summary.pdf, abgerufen am 12. Mai 2012.

Preuß Holger und Alfs Christian, Präsentation (Februar 2012): *Wirtschaftliche Bedeutung des Sportkonsums für Deutschland*. URL: http://www.bisp.de/cIn_090/nn_15924/SharedDocs/Downloads/Praesentationen__Referate__Veranstaltungen/Wirtsch__Bed__Sport__Preuss,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Wirtsch_Bed_Sport_Preuss.pdf, abgerufen am 12. Mai 2012.

Reinickendorfer Füchse, Fuchspost, Ausgabe April – Mai – Juni 2012. URL: http://www.reinickendorfer-fuechse.de/cms/fileadmin/user_upload/Fuchspost/April-Mai-Juni_2012.pdf, abgerufen am 14. Mai 2012.

Rübner Anne (2009): V. Rahmenbedingungen der Integrationsarbeit in den Landeskoordinationen. *Vorbemerkungen*. In: Baur Jürgen (Hrsg.) *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ Band 2*. Gesamtbericht Band 2. ASS-Materialien Band 2 Nr. 36, S. 13-15. Universitätsverlag Potsdam. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_2.pdf, abgerufen am 3. Mai 2012.

Steinbach Dirk und Hartmann Stephan (2007): *Demografischer Wandel und organisierter Sport – Projektionen der Mitgliederentwicklung des DOSB für den Zeitraum bis 2030*. In: Sport und Gesellschaft. Jahrgang 4, 2007 Heft 3, S. 223-242. URL: http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/Breitensport/demographischer_wandel/BeitragLuciusVerlag.pdf, abgerufen am 12. Mai 2012.

Dossier

Drossau Olga und Merx Andreas (Juni 2006): *Über das Dossier*. In: Dossier Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.) *Fußball & Integration*, S. 4. URL: http://www.migration-boell.de/downloads/integration/Dossier_Fussball_und_Integration.pdf.

Gebken Ulf (Juni 2006): *Soziale Integration durch Fußball – Fiktion oder Realität?* In: Dossier Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.) *Fußball & Integration*, S. 17-18. URL: http://www.migration-boell.de/downloads/integration/Dossier_Fussball_und_Integration.pdf.

Merx Andreas (Juni 2006a): *Fußball und Rassismus - "Galatasaray, wir lassen die Türkei"*. In: Dossier Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.) *Fußball & Integration*, S. 25-28. URL: http://www.migration-boell.de/downloads/integration/Dossier_Fussball_und_Integration.pdf.

Merx Andreas (Juni 2006b): *Nationalmannschaft und Integration*. In: Dossier Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.) *Fußball & Integration*, S. 8-11. URL: http://www.migration-boell.de/downloads/integration/Dossier_Fussball_und_Integration.pdf.

Soeffner Hans-Georg und Zifonun Darius (Juni 2006): *Migranten im deutschen Vereinsfußball*. In: Dossier Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.) *Fußball & Integration*, S. 5-7. URL: http://www.migration-boell.de/downloads/integration/Dossier_Fussball_und_Integration.pdf.

Selbst durchgeführtes Interview

Vgl. Interview mit Kreische Rüdiger, Sportdirektor Reinickendorfer Füchse, Ergebnisse einer schriftlichen Anfrage vom 11. Mai 2011 zum Thema *Integration durch Sport*, gesamtes Interview s. Anhang.

Zeitung

Vetter Claus (2012): *Heimat auf dem Eis*. Der Tagesspiegel S. 23, vom 3. Mai 2012.

Internet

Bayerischer Landes-Sportverband e.V. Online (2009): *Bedeutung des Sport*. URL: http://www.blsv.de/fileadmin/user_upload/pdf/kirche_u_sport_Bedeutung_des_Sports.pdf, abgerufen am 2. Juni 2012.

Berliner Fußball-Verband Online. URL: <http://berliner-fussball.de/spielbetrieb/jugend/talentfoerderung/#c611>, abgerufen am 5. Juni 2012.

Berlin Offizielles Hauptstadtportal, Pressemitteilung (vom 4. September 2009): *Die Berliner Tulpe für den Deutsch-Türkischen Gemeinsinn wird zum vierten Mal ausgelobt!* URL:

<http://www.berlin.de/lb/intmig/presse/archiv/20090904.1010.137661.html>, abgerufen am 11. Mai 2012.

Berliner Tulpe Online (2012): *Preisverleihung*. URL: <http://www.berliner-tulpe.de>, abgerufen am 11. Mai 2012.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft Online (April 2009): *Abstracts Fachsymposium Integrationspotenziale des Sports – Chancen, Grenzen, Perspektiven*. URL:

http://sportsoziologie-berlin.de/download/Fachsymposium_Tagungsprogramm.pdf, abgerufen am 24. Juni 2012.

Bundesliga-Stiftung: *Projekte*. URL: <http://www.integration-gelingt-spielend.de/index.php/integration/projekte.html?page=2>, abgerufen am 14. Mai 2012.

Bundesliga-Stiftung, Spots zu „Integration. Gelingt spielend.“ URL: <http://www.integration-gelingt-spielend.de/index.php/spots.html>, abgerufen am 15. Juni 2012.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (1. März 2012), Pressemitteilung, Zitat Ernst Burgbacher, Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie. URL:

<http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Presse/pressemitteilungen,did=477934.html>, abgerufen am 2. Juni 2012.

Bundesregierung Artikel (vom 7. Juli 2009): *„Integration durch Sport“: Bundesregierung fördert Engagement der Sportvereine*. Veröffentlicht vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. URL:

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/IB/Artikel/Newsletter/zweite-auflage-07-sport.html>, abgerufen am 12. Juni 2012.

Bundesregierung, Rede der Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration (vom 28. Oktober 2011): *Dr. Maria Böhmer spricht zum Jubiläum des deutsch-türkischen Anwerberabkommens im Deutschen Bundestag*. URL:

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/IB/Artikel/Anwerbeabkommen/2011-10-26-rede-bundestag.html>, abgerufen am 23. Mai 2012.

Bundesregierung, Rede der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (vom 10. Februar 2012): *Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der Verleihung des DFB- und Mercedes-Benz-Integrationspreises 2011*. URL:

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2012/02/2012-02-10-bkin-integrationspreis.html>, abgerufen am 12. Juni 2012.

Deutscher-Fußball-Bund: Team, Kader U 15-Junioren: *Das Team, Kader U 15-Junioren*. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=13109>, abgerufen am 12. Mai 2012.

Deutscher-Fußball-Bund: *Das Team, Kader U 19-Junioren*. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=500113>, abgerufen am 12. Mai 2012.

Deutscher-Fußball-Bund: *Das Team, Kader der Nationalmannschaft für die Euro 2012*. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=128>, abgerufen am 12. Mai 2012.

Deutscher-Fußball-Bund: *Deutsche WM-Kader*. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=11848>, abgerufen am 12. Mai 2012.

Deutscher Fußball-Bund (vom 22. Juni 2008): *Der Integrations-Spot des DFB*. URL: <http://tv.dfb.de/index.php?view=648>, abgerufen am 10. Mai 2012.

Deutscher Fußball-Bund: *Die DFB Geschichte*. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=500154>, abgerufen am 10. Mai 2012.

Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (Oktober 2007): *Fußball ist Zukunft - Konzeption des DFB-Fußballentwicklungsplans*. URL: <http://www.dfb.de/uploads/media/DFB-Fussballentwicklungsplan.pdf>, abgerufen am 9. Mai 2012.

Deutscher-Fußball-Bund: *Integration fängt bei mir an*. URL: <http://www.dfb.de/index.php?id=508798>, abgerufen am 15. Juni 2012.

Deutscher-Fußball-Bund (Hrsg.) (Juli 2008): *Integrationskonzept des Deutschen Fußball-Bundes*. URL: <http://www.dfb.de/uploads/media/Integrationskonzept04-07-08.pdf>, abgerufen am 10. Mai 2012.

Deutscher-Fußball-Bund, News-Meldung (vom 12. März 2012): *DFB und DFL unterstützen Initiative gegen Rassismus*. URL: [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=31829&&tx_dfbnews_pi1\[article_page\]=1&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=rassismus&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=221&type=0](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=31829&&tx_dfbnews_pi1[article_page]=1&tx_dfbnews_pi1[sword]=rassismus&tx_dfbnews_pi4[cat]=221&type=0), abgerufen am 9. Mai 2012.

Deutscher-Fußball-Bund, News -Meldung (vom 31. Januar 2012): *Integrationspreis: Kanzlerin Ehrengast bei Verleihung*. URL: [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=31047&&tx_dfbnews_pi1\[article_page\]=1&tx_dfbnews_pi1\[sword\]=Integrationspreis&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=221&type=0](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1[showUid]=31047&&tx_dfbnews_pi1[article_page]=1&tx_dfbnews_pi1[sword]=Integrationspreis&tx_dfbnews_pi4[cat]=221&type=0), Stand. 15.06.2012.

Deutscher Olympischer Sport (Hrsg.) Bund Programmvorstellung (Februar 2012): *Integration durch Sport. Ein Programm stellt sich vor*. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/images/2012/Downloadversion_dosb_integration_scr.pdf, abgerufen am: 11. Mai 2012.

Deutscher Olympischer Sportbund (Dezember 2010): *DOSB, Integration durch Sport Programmkonzeption*. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2011/DOSB_Programmkonzeption_IdS_Styleguide_asc.pdf, abgerufen am 4. Mai 2012.

Deutscher Olympischer Sportbund Integrationsverständnis (2010): *Integrationsverständnis des Programms „Integration durch Sport“*. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2011/Integrationsverstaendnis2011.pdf, abgerufen am: 14. April 2012.

Deutscher Olympischer Sportbund Mitgliedsorganisationen. URL: <http://www.dosb.de/de/organisation/mitgliedsorganisationen/>, abgerufen am 14. April 2012.

Deutscher Olympischer Sportbund Organisation. URL: <http://www.dosb.de/de/organisation/organisation/>, abgerufen am 14. April 2012.

Deutscher Olympischer Sportbund: *Qualifizierungsmaßnahmen „Sport interkulturell“*. URL: <http://www.dosb.de/de/integration-durch-sport/veranstaltungen/sport-interkulturell>, abgerufen am 2. Juni 2012.

Deutscher Olympischer Sportbund Programmkonzeption (Dezember 2010): *DOSB, Integration durch Sport, Programmkonzeption*. URL: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2011/DOSB_Programmkonzeption_IdS_Styleguide_asc.pdf, abgerufen am 10. Mai 2012.

Deutscher Olympischer Sportbund Programmüberblick: *Integration durch Sport, das Programm, Überblick*. URL: <http://www.integration-durch-sport.de/de/integration-durch-sport/das-programm/ueberblick/>, abgerufen am 14. April 2012.

Deutscher Olympischer Sportbund Programmzielsetzung (Dezember 2010): *Zielsetzungen des Programms Integration durch Sport*. URL: <http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm->

dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2011/Zielsetzung_IdS_2011.pdf, abgerufen am 14. April 2012.

Deutscher Olympischer Sport, Sportentwicklung-News Online, Artikel (vom 3. November 2010): *Sport spricht alle Sprachen*. URL: http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklungs-news/detail/news/sport_spricht_alle_sprachen, abgerufen am 15. Juni 2012.

Deutsche Sportjugend, Bildungs- und Teilhabepaket. URL: <http://www.dsj.de/handlungsfelder/soziale-integration/bildungs-und-teilhabepaket/>, abgerufen am 15. Juni 2012.

Deutsche Sportjugend: *Diversity Management*. URL: <http://www.dsj.de/handlungsfelder/soziale-integration/diversity-management/>, abgerufen am 10. Mai 2012.

Deutsche Sportjugend, Handlungsfelder: *Junges Engagement im Sport ist dsj-Jahresthema 2011/2012*. URL: <http://www.dsj.de/handlungsfelder/junges-engagement/>, abgerufen am 15. Juni 2012.

Deutsche Sportjugend Organisation, URL: <http://www.dsj.de/deutsche-sportjugend/>, Stand: 5. Mai 2012.

Deutsche Sportjugend: *Rechtsextremismus im Sport, Themengebiete*. URL: <http://www.dsj.de/toleranz/>, abgerufen am 10. Mai 2012.

Deutsche Sportjugend, Vereine und Verbände stark machen: *Umgang mit dem Rechtsextremismus im und um den Sport*. URL: <http://www.dsj.de/handlungsfelder/praevention-intervention/rechtsextremismus-im-sport/vereine-und-verbaende-stark-machen/>, abgerufen am 10. Mai 2012.

Die Tageszeitung, Artikel Online von Akrap Doris (vom 14. Juni 2011): *Prinzessinnenplatz. Das Frauenteam von Berlins Türkiyemspor ist so bunt wie seine Heimat Kreuzberg. Beim Freundschaftsspiel zu Besuch*. URL: <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=sp&dig=2011%2F07%2F14%2Fa0144&cHash=6614057422>, abgerufen am 11. Mai 2012.

Focus-Online (vom 6. Oktober 2010): *Starke Integrationsarbeit durch Bundesliga-Zentren*. URL: http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/bundesliga-starke-integrationsarbeit-durch-bundesliga-zentren_aid_559577.html, abgerufen am 13. Juni 2012.

Hannover 96 Online: DFB-Pilotprojekt. Anti-Rassismus Projekt. URL: <http://www.hannover96.de/CDA/index.php?id=5153>, abgerufen am 15. Mai 2012.

Heinar Brandt, Landessportbund Berlin Online: *Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaketes im Berliner Sport; Eine Zwischenbilanz*. URL: [http://www.lsb-berlin.de/index.php?id=135&tx_ttnews\[tt_news\]=37&cHash=e547b361e7bda4ae4799ef5f770b415d](http://www.lsb-berlin.de/index.php?id=135&tx_ttnews[tt_news]=37&cHash=e547b361e7bda4ae4799ef5f770b415d), abgerufen am 19. Mai 2012.

Im Abseits Online, Artikel von Metzger Stefan vom 20. Dezember 2011: *Neues Forschungsinstitut zu Migration und Integration im Fußball*. URL: <http://imabseits.org/2011/neues-forschungsinstitut-zu-migration-und-integration-im-fussball>, abgerufen am 10. Mai 2012.

Interkulturell Projekt: *In die Zukunft der Jugend investieren - durch Sport*. URL: http://www.interkulturell-on-tour.de/projekttraeger/deutsche_sportjugend/, abgerufen am 10. Mai 2012.

Magazin für Fußballkultur 11 Freunde, Online Artikel von Vogelsang Lucas (vom 24. Oktober 2011): *Woher kommen die Boateng-Brüder? Ein Käfig voller Helden..* URL: <http://www.11freunde.de/artikel/woher-kommen-die-boateng-brueder>, abgerufen am 15. Juni 2012.

Materialien für Sportunterricht im Internet : *Fair Play im Sport*. URL: <http://www.sportunterricht.de/fairplay/wasist.html>, abgerufen am 18. Juni 2012.

Mercedes-Benz Online, Mercedes-Benz Integrationspreis: *Fünf Jahre DFB- und Mercedes-Benz Integrationspreis*. URL: http://www.mercedes-benz.de/content/germany/mpc/mpc_germany_website/de/home_mpc/passengercars/home/world/sport_lifestyle/soccer/mercedes-benz_dfb/integration_price.html, abgerufen am 9. Mai 2012.

Münchener Sportjugend im Bayerischen Landes-Sportverband: *Vereine machen sich fit für die Zukunft - Münchner Modellprojekt - Qualifizierungsoffensive zur interkulturellen Öffnung im organisierten Sport*. URL: <http://www.msj.de/index.php?id=interkulturelle-offnung>, abgerufen am 24. Juni 2012.

Nordostdeutscher Fußballverband Online Artikel: *MANO-Award 2009 an Türkiyemspor Berlin*. URL: [http://www.nofv-online.de/index.php?id=singlenews&tx_ttnews\[pS\]=1238536800&tx_ttnews\[pL\]=2591999&tx_ttnews\[arc\]=1&tx_ttnews\[tt_news\]=244&tx_ttnews\[backPid\]=135&cHash=dfb69733a5](http://www.nofv-online.de/index.php?id=singlenews&tx_ttnews[pS]=1238536800&tx_ttnews[pL]=2591999&tx_ttnews[arc]=1&tx_ttnews[tt_news]=244&tx_ttnews[backPid]=135&cHash=dfb69733a5), abgerufen am 7. Mai 2012.

Reinickendorfer Füchse, 5 Jahre erfolgreiche Jugendarbeit: *Ehrung des Jugendleiters durch den BFV*. URL: http://www.fuechse-jugend.de/index.php?option=com_content&task=view&id=1174&Itemid=1, abgerufen am 9. Mai 2012.

Reinickendorfer Füchse, Verein: *Wir über uns*. URL: <http://www.reinickendorfer-fuechse.de/cms/unser-verein/wir-ueber-uns.html>, abgerufen am 13. Juni 2012.

Sächsische Zeitung Online, Artikel von Soldwisch Jörg (vom 8. Oktober 2010): *Warum Türkiyemspor in Berlin um seine Existenz fürchten muss*. URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2581669>, abgerufen am 7. Mai 2012.

Seibel Bernd: *Sport und Soziale Arbeit (SPOSA) – ein Kooperationsmodell von Sport und Hochschule in der Ausbildung von Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagogen/innen*. URL: http://www.sposa-projekt.de/mediapool/96/965660/data/Sport_und_Sport_und_Soziale_Arbeit_-_eine_Einfuehrung.pdf, abgerufen am 21. Juni 2012

Sport Bild, Online Artikel (2007): *Aus dem Ghetto direkt in die Bundesliga*. Von Scholz Florian und Prüfig Timo. URL: <http://www.poelchau-oberschule.de/SportBildBoateng07.htm>, abgerufen am 15. Juni 2012.

Sport Bild Online Artikel vom 27. Februar 2012: *Antisemitismus-Skandal beim FCK: Shechter beleidigt*. URL: <http://sportbild.bild.de/SPORT/bundesliga/vereine/1-fc-kaiserslautern/2012/02/27/antisemitismus-skandal-beim-fck/itay-shechter-beleidigt.html>, abgerufen am 20. April 2012.

Sportrecht News Online, Mitteilung des DFB (vom 20. Dezember 2007): *DFB verleiht Integrationspreis an Türkiyemspor – „Mädchen-Förderung Zeichen an türkische Gemeinschaft*. URL: <http://arge.sportgericht.de/News/ARGESportrecht/news9106.html>, abgerufen am 7. Mai 2012.

Statistisches Bundesamt, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/STATmagazin/Bevoelkerung/2012_03/Bevoelkerung2012_03.html, abgerufen am 12. Mai 2012.

Statistisches Bundesamt, Ausländische Bevölkerung, URL: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/AuslaendischeBevolkerung/Tabellen/Geschlecht.html>, abgerufen am 12. Mai 2012.

Statistisches Bundesamt (Statistisches Jahrbuch 2011). URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/StatistischesJahrbuch/Kultur.pdf?__blob=publicationFile, abgerufen am 24. Juni 2012, S. 190-191.

Statistisches Bundesamt Erläuterungen (13. März 2012). URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/STATmagazin/Bevoelkerung/2012_03/ErlaeuterungMigrationshintergrund.html, abgerufen am 12. Mai 2012.

Süddeutsche Online, Artikel von Blaschke Ronny (vom 4. Januar 2008): *Liebling Kreuzberg. Der multikulturelle Fußballverein Türkiyemspor Berlin erhält für sein soziales Engagement den Integrationspreis des DFB*. URL: <http://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-liebling-kreuzberg-1.274946>, abgerufen am 11. Mai 2012.

Türkiyemspor Online: *Geschichte*. URL: <http://www.tuerkiyemspor.info/staticsite/staticsite.php?menuid=50&topmenu=45>, abgerufen am 11. Mai 2012.

Vielfalt-News (Dezember 2010): *Der Online-Newsletter zum Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.“* Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend. Ausgabe Dezember 2010. URL: http://www.vielfalt-tut-gut.de/vielfalt_tut_gut/content/e4564/e5492/e5493/e8231/VIELFALT-NEWS_Dezember_2010_barrierefrei.pdf, abgerufen am 10. Mai 2012.

Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg (2007): *Sport als Wirtschaftsfaktor*. Präsentation, Frey Hans-Dieter, Abteilungsleiter Grundsatz und Außenwirtschaft. URL: http://www.dienstleistungsoffensive.de/dienstleistungsoffensive/download/07_veranstaltungen/2007_09_Servicetag-Sport/20070928_Sport_als_Wirtschaftsfaktor-1.Zahlen-Fakten.pdf, abgerufen am 12. Mai 2012.

ZDF Mediathek, Online Video Beitrag (vom 15. Januar 2010): *DFB gegen Rassismus*. URL: <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/945132/DFB-gegen-Rassismus#/beitrag/video/945132/DFB-gegen-Rassismus>, abgerufen am 15. Mai 2012.

Zeit Online Artikel von Fritsch Oliver (vom 7. April 2011): *DFB und Integration. Von Jürgen und Lothar bis Mesut und Sami*. URL Seite 1: <http://www.zeit.de/sport/2011-04/dfb-integration-hink-mercedes>, URL Seite 2: <http://www.zeit.de/sport/2011-04/dfb-integration-hink-mercedes/seite-2>, abgerufen am 9. Mai 2012.

Zeit Online Artikel von Fritsch Oliver (vom 31. März 2011): *Kampf gegen Rassismus. Wie der DFB die Gesellschaft verbessern will. Unter Theo Zwanziger zeigt der DFB sein soziales Gesicht. Setzt der Verband seine Mittel effektiv ein? Sollte er sich gesellschaftlich engagieren?* URL: <http://www.zeit.de/sport/2011-03/zwanziger-dfb-rassismus-vorfelder/komplettansicht>, abgerufen am 9. Mai 2012.

Zeit Online Artikel von Blaschke Ronny (vom 20. April 2011): *DFB und Fanprojekte Polizeieinsätze statt Fanarbeit. Mit DFB-Unterstützung sollen Fanprojekte Gewalt in den Stadien verhindern. Doch es fehlt an Personal und Geld. Die Millionen fließen woanders hin.* URL: <http://www.zeit.de/sport/2011-04/dfb-fanarbeit-fanprojekte-dfl/komplettansicht>, abgerufen am 9. Mai 2012.

Zitat von Nelson Mandela (vom 25. Mai 2000). URL: <http://www.sweetspeeches.com/s/2474-nelson-mandela-speech-by-nelson-mandela-at-the-inaugural-laureus-lifetime-achievement-award-monaco-2000>, abgerufen am 14. Mai 2012.

Anhang

A.

Schriftliches Interview mit Rüdiger Kreische, Sportdirektor Reinickendorfer Fuchse e.V., zum Thema Integration durch Sport bei den Reinickendorfer Füchsen, vom 11. Mai 2011 vom Verfasser Ali Gönül



Integration durch Sport

Wie hoch ist die Mitgliederzahl des Vereins?

- 2500.

Wie ist die Aufteilung? Wie viel Mädchen und Jungs spielen für den Verein?

- M 800 J 1700.

Migrantenanteil: Welchen Migrationshintergrund haben die Mitglieder und wie ist die prozentuale Verteilung?

- 1100 Migranten, davon 60% Türken, 10% Arabischer Herkunft, 10%Balkan,10%Afrikanischer Herkunft, 10% Gemischt.

Kommen die Spieler und Spielerinnen freiwillig oder werden Sie angeworben?

- Alle freiwillig!

Wie ist die Entwicklung in den letzten Jahren, eher steigend oder eher abnehmend?
(im Bezug auf Mitgliederzahl)

- leicht steigende Entwicklung.

Gibt es Konflikte zwischen den Mitgliedern?

- Nein, nicht erwähnenswert!

Was ist das größte Problem des Vereins?

- mehr alte Mitglieder als junge.

Was wird sehr positiv gewertet?

- Sportliche Ausbildung der Jugendlichen. Prominente Vorbilder aus unserer Jugend sind die Migranten KP Boateng, J.Boateng,A.Dejagah,K.Benyamina...

Worauf sind sie stolz?

- Siehe Oben und unsere Handball-Bundesligamannschaft spielt bald International.

Werden die Vereine staatlich unterstützt? Wenn ja, wie und im welchem Umfang?

- Fördergelder vom LSB für Trainer und Fahrten. Ca. 10.000.-€ p.a.

Vielen Dank

B.

Zusammensetzung der Nationalmannschaft 2012 – Anteil der Migranten“

Lukas Podolski wird am 4. Juni 1985 im polnischen Gliwice (Gleiwitz) geboren.

Jérôme Boateng wird am 3. September 1988 in Berlin geboren. Sein Vater stammt aus Ghana.



Sami Khedira wird am 4. April 1987 in Stuttgart geboren, sein Vater ist Tunesier.



Marko Marin wird am 13. März 1989 in Gradiska in Bosnien geboren.



Claudemir Jeronimo Barreto, genannt Cacaú, wird am 27. März 1981 in Santo André in Brasilien geboren.



Ilkay Gündogan, türkischer Abstammung, wird am 24. Oktober 1990 in Gelsenkirchen geboren.



Mesut Özil wird am 15. Oktober 1988 in Gelsenkirchen als Kind türkischer Eltern geboren.

Mario Gomez wird am 10. Juli 1985 in Riedlingen/Oberschwaben als Sohn eines Spaniers und einer Deutschen geboren.



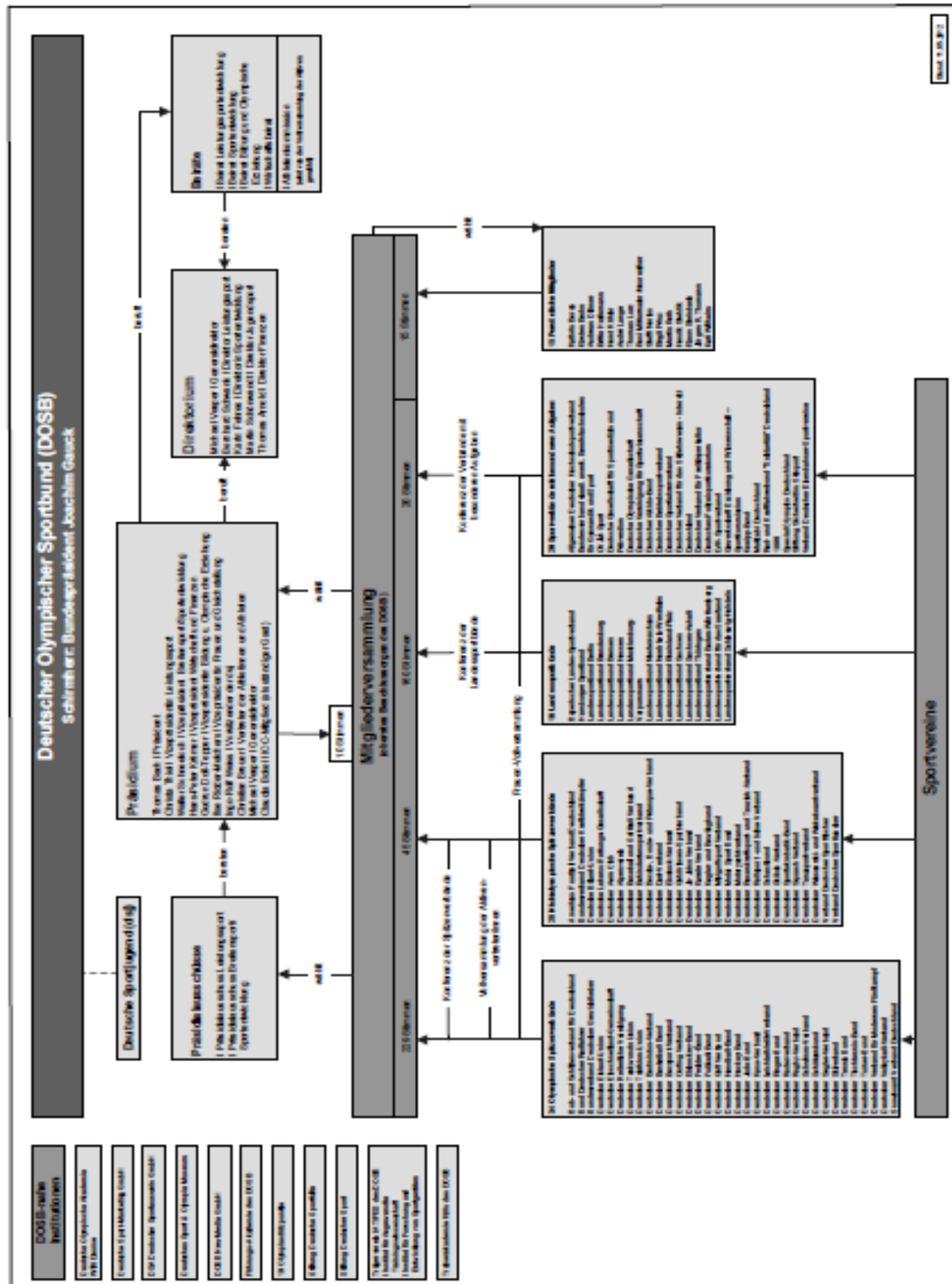
Dennis Aogo wird am 14. Januar 1987 in Karlsruhe geboren. Sein Vater Samuel ist Nigerianer.



Miroslav Klose wird am 9. Juni 1978 in Oppeln/Polen geboren.

C.

Organigramm Deutscher Olympischer Sportbund



Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Mittweida, den 2. Juli 2011

Ali Gönül